Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 340. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 24. Juli 1873.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Pfarrern Schmid zu Sterbfritz im Kreise Schlüchtern, Laaff zu Müddersheim im Kreise Düren und Hoburg zu Losendorf im Kreise Stuhm den rothen Adlerorden 4. Klasse; sowie dem Schullehrer Hendorf zu Idstein im Unter-Taunus-Kreise den königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des deutschen Reichs den bisherigen Consular-Agenten Léon Bidal in Port de Bouc zum Vice-Consul des deutschen Reiches für Port de Bouc Martigues und Port St. Louis zu ernennen geruht.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des deutschen Reichs den Dr. phil. Carl Ferdinand Julius Froebel zum Consul des deutschen Reiches in Smyrna zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König hat den Regierungsrath Schwanitz aus Magdeburg zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium ernannt; und dem Kreis-Wundarzt Dr. Leo in Bonn den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Dem Regierungsrath Thomas Jecklin ist die bisher commissarisch verwaltete Stelle des Vorsitzenden der königl. Eisenbahn-Direction in Saarbrücken definitiv verliehen worden. Der königl. Eisenbahn-Baumeister Menzel ist von Gleiwitz nach Kattowitz versetzt worden. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 23. Juli. [Der Kronprinz. — Die Ausführung der Kirchengesetze. — Der österreichische Gulden.] Unter den Nachrichten, welche die „Prov.-Corr." über die Vorgänge in den Hofkreisen am Schlusse ihres Blattes zu bringen pflegt, begegnet man heute auch einer Notiz über die bevorstehende Badereise des Kronprinzen nach Wyk auf Föhr, welche mit den Worten schließt: „Von dort aus dürfte der Kronprinz einige weitere Ausflüge machen." Wahrscheinlich bezieht sich diese Bemerkung auf die Absicht des Kronprinzen, einer herzlichen Einladung des Königs von Schweden folgend, zu Beginn des nächsten Monats dem nordischen Reiche einen Besuch abzustatten. — Die Ausführung der neuen Kirchengesetze ist überall in den Provinzen in vollem Gange. Es sind in dieser Beziehung von Seiten des Cultusministeriums sehr bestimmte Weisungen nach allen Seiten hin ergangen. Vorzugsweise wichtig ist es, daß die Vorschriften des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen unverzüglich und prompt zur Anwendung gebracht werden. Denn, da nach § 17 dieses Gesetzes die Uebertragung eines geistlichen Amtes, welche den gesetzlichen Vorschriften zuwiderläuft, als nicht geschehen gilt und daher Amtshandlungen eines nicht ordnungsmäßig angestellten Geistlichen keine Wirkung haben können, so würde, falls von den katholischen Bischöfen gegen die Vorschriften des Gesetzes in dieser Richtung gefehlt wird, die heilloseste Verwirrung in den bürgerlichen Verhältnissen zur Herrschaft gelangen. Die Regierung hat als die Pflicht, gerade auf diesem Gebiete mit größter Energie die gesetzlichen Bestimmungen zur Ausführung zu bringen und gegen etwaige Zuwiderhandlungen nachdrücklich einzuschreiten. — Die „National-Ztg." brachte in ihrer gestrigen Abendnummer einen Artikel über „das Schicksal des österreichischen Guldens in unserem Reiche", der auch außerhalb ihres Leserkreises beherzigt zu werden verdient, denn die darin aufgeführten Gründe für das wahrscheinlich so bald zu erwartende Verbot des Gebrauchs dieser Münze erscheinen durchaus triftiger Natur zu sein. Daß in der That nicht nur ein Zurückweisen des österreichischen Guldens bei allen Kassen öffentlicher Behörden, sondern ein allgemeines Verbot desselben auch für den Privatverkehr in den Kreisen der Reichsregierung in Aussicht genommen ist, ergiebt sich aus dem Beschlusse des Bundesraths, die Bundesregierungen um ihre Aeußerung über eine solche eventuelle Maßregel zu ersuchen. Bei der zunehmenden Werthverminderung der Silbermünzen und Angesichts der Gefahren, welche daher mit der Benutzung eines in solcher Ausdehnung verbreiteten und sich in unser Münzsystem so bequem hineinpassenden Geldstückes, dessen Werth aber weit geringer ist, verbunden sind, dürften die Ansichten der Regierungen kaum viel auseinander gehen, sondern wohl ziemlich allseitig zu Gunsten eines Verbotes lauten.

[Zur Adresse der Katholiken] schreibt der „Reichsanzeiger": Die in den letzten Tagen eingegangenen weiteren Beitritts-Erklärungen zu der Adresse des Herzogs von Ratibor und anderer schlesischer Katholiken vom 14. Juni c. enthalten u. A. folgende Namen:

Aus Leobschütz (177 Unterschriften) Dr. Gudermann, Gymnasial-Lehrer, W. Pilzner, Oertner, Dr. Beck, Candidaten des höheren Schulamts, Schober, Erbrichter, Czegil-Grödnig, desgleichen, A. Heeger, Lehrer, Weßtein, Gymnasiallehrer, Schönhuth, desgl., Meyer, Zimmermeister, W. Witte, Kaufmann, C. Seeger, Lehrer, Dr. Alscher, prakt. Arzt, Dr. Winkler, Oberlehrer, Dr. Göhr, prakt. Arzt, W. Heisig, Posthalter, Beck, Lehrer, H. Langer, Rectorats-Candidat, Kariger, rector chori, A. Langer, Rector, Doiwa, Lehrer, P. Schneider, Fabrikbesitzer, C. Schnurpfeil, Glashüttenbesitzer, J. Neugebauer, Kaufmann, Dr. Kober, prakt. Arzt, Dr. Neugebauer, desgl., Hergesell, Stations-Vorsteher, Prochhaska, Expeditions-Vorsteher, Kiesewetter, Erbrichter, Brandt, Kreisrichter, H. Kleiber, Oberlehrer am Gymnasium, Stephan, desgl., M. Heinisch, Gymnasiallehrer, J. Leichter, Lehrer, C. Neugebauer, desgl., Kubisch, desgl., Klose, desgl., Krautwurst, desgleichen, Brzymilla, desgl., Const. Rother, Privatlehrer, Beyer, Rathsherr und Gutsbes., Franke, Fabrikbes, Kaiser, Justizrath, Krebs, Postdirector, R. Schnurpfeil, Maurermstr., Bobrich, Mühlenbes., C. Rott, Zimmermstr., Meyer, Maurermeister und Lieut., J. Bernard, Mühlenbesitzer, Tiffe, Gymnasiallehrer a. D., Hecke, Rechtsanwalt und Königl. Schulen-Inspector, Mende, Lehrer, Kahlert, Partikulier, Engel, Beigeordneter, A. Lehnert, Lehrer, Brilka, Erbrichter aus Bromberg, Frhr. v. Dernbach, Reg.-Rath, Graaf, Ober-Reg.-Rath aus Conitz, Westpreußen, Albrecht, Kreisgerichts-Director, Dr. Meiwitz, Gymnasial-Oberlehrer, Dr. Prätorius, desgl. Dr. Königsbeck, desgl., Dr. P. Schultz, Gymnasiallehrer, Bock, desgl., Dr. Scharfe, desgl., Paßotte, desgl., Olsowski, desgl., Kalohr, Gymnasial-Vorschullehrer, Seemann, Lehrer, Eggert, Postsecretair aus Katscher, Regierungsbez. Oppeln, Maiß, Bürgermeister, Brzosa, Rechtsanwalt, Czerner, cand. phil., Andersch, Kämmerer, Kaps, Lehrer, Kosch, desgl., J. Protsch, desgl., Dr. Hurich, desgl., Dr. Czesch, desgl., aus Neisse, Professor Dr. Hoffmann, Gymnasial-Oberlehrer, aus Groß-Strelitz, Matthes, Kreisrichter aus Cassel, Joh. Püttgen und Dr. Auth II., Gymnasiallehrer aus Berlin, v. Salomon, Major a. D.

* [Steckbrief.] Der „Staats-Anz." bringt einen Steckbrief gegen Lübeck, den früheren Redacteur der „Demokr. Ztg.", weil an demselben eine zweimonatliche Gefängnißstrafe wegen Majestätsbeleidigung vollstreckt werden soll. Lübeck befindet sich in der Schweiz.

Stettin, 23. Juli. [Der Dampfer] des baltischen Lloyd „Franklin" ist gestern wohlbehalten von Newyork in Swinemünde eingetroffen.

Ems, 23. Juli. [Se. Majestät der Kaiser] empfingen gestern den Prinzen von Solms-Braunfels und den Staatsminister v. Bethmann-Hollweg.

Paderborn, 20. Juli. [Ultramontanes.] Die „Ess. Volkszeitung" erfährt „aus sicherster Quelle", daß ein westfälischer Graf sich bei dem bischöflichen Generalvicariate erboten hat, den Professoren der hiesigen philosophisch-theologischen Lehranstalt das ihnen vom Staat entzogene Gehalt aus seiner Tasche zu zahlen.

Bonn, 17. Juli. [Ein Gegner der Infallibilität.] Das Wiener „Vaterland" und andere ultramontanen Blätter bringen jetzt wieder sehr rühmende Artikel über das Leben und die Thätigkeit des berühmten, nunmehr 87jährigen und erblindeten Wiener Kanzelredners und Schriftstellers Johann Emanuel Veith. Man kann sich nur freuen, daß die großen Verdienste dieses Mannes auch in jenen Kreisen anerkannt werden; es ist aber zu befürchten, daß jene Artikel die Vorstellung erwecken (und wohl auch erwecken sollen), als stände der greise Gelehrte in den jetzigen kirchlichen Kämpfen auf der Seite Derjenigen, die jetzt sein Lob verkünden. Wer Veith etwas näher kennt, so wird der „Bonner Ztg." geschrieben, der weiß, daß er nichts weniger als ein Ultramontaner und Infallibilist ist, daß er vielmehr die anti-infallibilistische Bewegung mit dem lebhaftesten Interesse und der herzlichsten Sympathie verfolgt. Die Verfasser jener Artikel wissen das vielleicht nicht; aber wenn sie die von ihnen so sehr gerühmten Schriften Veith's wirklich gelesen hätten, dürfte ihnen doch nicht unbekannt sein, daß er noch im Jahre 1871, also nach dem vaticanischen Concil, ein Bändchen kleinerer Schriften unter dem Titel „Stechpalmen" den Professoren Knoodt in Bonn, Reinkens in Breslau und Linsenmann in Tübingen als seinen „verehrten Freunden und Gönnern" gewidmet hat, und daß er in diesem Bändchen einen Aufsatz über die pantheistischen Anschauungen des Berliner Philosophen E. v Hartmann, S. 427, die kurze, aber vielsagende, jedenfalls Veith's Ansicht so klar wie möglich aussprechende Anmerkung beifügt: „daß auch die Infallibilitätslehre derselben Wurzel entsprossen, ist leicht nachzuweisen." (K. Z.)

Coblenz, 23. Juli. [Der Kronprinz] und die Kronprinzessin von Sachsen treffen heute Abend zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin hier ein.

Eisenach, 23. Juli. [Der Kaiser von Rußland] ist heute Nachmittag um ½5 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser wird in Schloß Wilhelmsthal das Diner einnehmen und heute Abend seine Reise nach Berlin fortsetzen.

Frankfurt, 21. Juli. [Zur Buchdruckerbewegung.] Die „Frankf. Ztg." schreibt an der Spitze ihres Blattes: „Wir müssen heute unsere Leser um Nachsicht bitten, indem wir außer Stande sind, das Blatt in seinem gewöhnlichen Umfange erscheinen zu lassen. Der größte Theil unserer dem deutschen Buchdruckerverbande angehörenden Schriftsetzer hat vor 14 Tagen gekündigt und vorgestern die Druckerei verlassen. Anlaß der plötzlichen Kündigung war eine an sich ganz unbedeutende Differenz, in welcher wir jedoch nicht nachgeben konnten, ohne die Fortdauer eines regelmäßigen und geordneten Geschäftsbetriebs in Frage zu stellen. — Wir haben zwar schon heute nahezu die hinreichende Zahl neuer Arbeitskräfte engagirt; da dieselben jedoch erst nach und nach eintreten, so ist eine Stockung in der Druckerei unvermeidlich gewesen. Für die nächsten Tage können wir daher unsern Lesern zu unserem Bedauern nur die wichtigsten, thatsächlichen Mittheilungen liefern. Wir sind außer Zweifel, daß die eingetretene Störung sehr rasch beseitigt sein wird."

Mainz, 20. Juli. [Se. Maj. der Deutsche Kaiser] Wilhelm passirte heute Vormittag 10 Uhr von Kastel her auf der Reise nach Ingenheim den hiesigen Bahnhof. Obschon officieller Empfang nicht angeordnet war, erschienen zur Begrüßung des erhabenen Führers des Reiches die Militär- so wie die Civil- und städtischen Behörden und wurden Deputations-Commandos sämmtlicher Waffengattungen der Festungsbesatzung nach dem Bahnhof dirigirt. Die demselben zunächstliegenden Straßen der Stadt zeigten sich sofort im Flaggenschmuck. Um 5 Uhr Nachmittags berührte der Kaiser auf der Rückkehr nach Ems abermals die Stadt. Se. Majestät begab sich in Begleitung des Gouverneurs v. Boyen nach Kastel. Der heutige dritte Jahrestag des Ausmarsches der hessischen Truppen lieh dem Moment eine tiefere, allseitig gefühlte Bedeutung, und es ist namentlich unsere Stadt, in welcher sich mit der Erinnerung an schwere Tage, wie immer so auch heute, eine unvergängliche Verehrung für die Theilnahme vereint, welche der Kaiser in jener Zeit den Geschicken der Bürgerschaft erwiesen. (K. Z.)

Darmstadt, 23. Juli. [Kaiser Alexander von Rußland] ist heute Vormittag ½10 Uhr von hier über Berlin nach Warschau abgereist, wo mehrtägige Truppeninspectionen stattfinden werden.

Dresden, 21. Juli. [Stand der Cholera.] Der heutige „Anz." constatirt, daß die eingetretene kühlere Witterung auf den Krankheitsstand der Stadt günstig eingewirkt zu haben scheint. Zu dem Bestand von 5 Cholerakranken, die in ärztlicher Behandlung geblieben, ist ein neuer nicht gekommen; wohl aber sind von den 5 Cholerakranken 4 geheilt entlassen worden, und nur 1 ist in ärztlicher Behandlung (im Krankenhaus) verblieben. Nach den neuesten Meldungen scheinen die Choleraerkrankungen auch im Bezirke des Gerichtsamts Dresden an Intensität abzunehmen. Bis zum 19. d. M. belief sich die Zahl der Erkrankungsfälle auf 306, diejenigen der Todesfälle auf 111, d. i. etwas über 33 Procent. In den letzten Tagen ist die Zahl der neuen Erkrankungen in Abnahme begriffen.

München, 20. Juli. [Wanderversammlung des Vereins deutscher Katholiken.] Die heute in dem neugebauten Saale des katholischen Casinos abgehaltene Wanderversammlung des „Vereins deutscher Katholiken" wurde vom Vorstande des Casinos, Grafen Ludwig von Arco-Zinneberg, eröffnet und dem Präsidenten des Vereins, Freiherrn v. Loë, der Vorsitz für die heutige Versammlung übergeben. Freiherr v. Loë erinnerte in seiner Eröffnungsgerede an die glorreiche Geschichte Baierns und seines Fürstenhauses, welche die Vertheidigung der katholischen Kirche und die Geltendmachung der katholischen Grundsätze in allen Zweigen des öffentlichen Lebens sich zum Ziele gesetzt hatten. Auf diesem Charakter seiner Fürsten habe die einflußreiche Stellung Baierns in Deutschland und Europa gefußt. Die echte Wissenschaft, welche sich nicht gegen die Wahrheiten der Kirche empört, habe hier ihre Heimath gefunden. Auch der jetzige jugendliche König habe ein muthiges katholisches Wort jüngst gesprochen und hierdurch seine Selbstständigkeit gewahrt. Der Verein tage nicht gern in Hauptstädten, wo der Liberalismus sich als das Volk ausgebe, dabei aber als Rathgeber der Fürsten Volk und Fürsten verrathe und den Fürsten die Leitung der Geschäfte verleide. Der Liberalismus preise sich als Volksbeglücker an, sei aber nur eine Alleinherrschaft Einiger, welche diese Herrschaft ausnützen. Daher dürfe nicht jeder beliebige Schwindler als Volksvertreter gewählt werden, am allerwenigsten, wenn es sich um die Interessen der katholischen Kirche handelt. Redner kommt dann auf die Adresse der „Staats-Katholiken" zu sprechen, welche auch die bairischen Grafen Bray und Berchem nebst einigen Gendarmen unterschrieben hätten. Diese dürften nicht als die Führer der deutschen Katholiken angesehen werden. Die Bewunderung ihrer Naivetät dürfe ihnen aber nicht versagt werden, wenn sie in der Adresse sich für den Ausdruck der Katholiken ausgeben, in einem darauffolgenden Circulare sich selbst aber als eine unthätige, zaghafte, principienlose, ohnmächtige Masse hinstellen, deren Größe nicht bekannt sei. In Bezug auf Bismarck's Aeußerungen betreffs der künftigen Papstwahl glaubt Redner, daß man nur eine vom Papste losgelöste national-katholische Kirche zu dulden denke. Die deutschen Katholiken werden aber schon wissen, welches der legitime Papst sei, und brauchten dies nicht im Reichsgesetzblatte zu lesen. Redner fordert sodann zur Einigung der deutschen Katholiken im „Vereine deutscher Katholiken" auf, welcher Verein keine Centralisation anstrebe. In diesem Vereine dürfe keine Stadt, kein Dorf, kein Katholik fehlen. Die Kirche werde in den gegenwärtigen Gefahren nicht untergehen; ob aber die Gegenwart den Sieg erleben solle, hänge von der Vereinigung der Katholiken ab. Stadtpfarrprediger Huhn sprach über die Civilehe und erklärte dieselbe als einen Widerspruch mit dem Rechte und dem Rechtsbewußtsein, das Gesetz als eine permanente sociale Gefahr und als den größten politischen Mißgriff. Staatsminister v. Lutz habe sie selbst als im Widerspruche mit dem eminent größten Theile des Volkes erklärt. Das Gesetz werde herabgewürdigt dadurch, daß jeder Katholik sich selbst sagen müsse, daß die gesetzlich vor einem beliebigen Dorfschreiber geschlossene Ehe nicht genügen könne, und daß letzterer auch nicht das Versprechen der Liebe und Treue abnehmen könne. Die größte sociale Gefahr liege in der dadurch ermöglichten Auflöslichkeit der Ehe. Der politische Mißgriff bestehe aber in der Importirung dieser französischen Krätze. Redner bespricht sodann eine Rede Bismarck's, welche derselbe in besseren Tagen im preußischen Landtage gegen die Civilehe gehalten, und worin dieselbe ein sprachlicher und materieller Gallicanismus heißt. Redner kommt am Schlusse auf die goldene Bulle zu sprechen, welche dem Pfalzgrafen bei Rhein das Recht, den Kaiser zu richten und selbst mit dem goldenen Schwerte hinzurichten, zusprach. Wenn Redner die Kraft der Rede des Cicero, die Freiheit eines Domosthenes, das Feuer eines Paulus und die Gnade der Rede eines Bernardus hätte, so würde er eine Burg um das Land ziehen und in Reden und Liedern sagen: „Pfalzgraf, du hast noch ein Wort zu reden." Kaufmann Racké aus Mainz sprach gegen den heutigen Staat, der sich als die Quelle alles Rechtes ausgebe, und erklärte diesen Satz als eine Gotteslästerung und eine colossale Lüge. Verleger Bucher spricht gegen die Uneinigkeit im eigenen katholischen Lager, welcher er die meisten Mißerfolge zuschiebt, und ermahnt zur Einigkeit und Disciplin. Derselbe verliest sodann eine Petition gegen die weitere Ausdehnung des sogenannten Jesuitengesetzes auf die Franziscaner, die Schulschwestern und die englischen Fräulein. Diese Petition wird von einer Deputation Sr. Majestät dem Könige übergeben werden. Die Deputation besteht aus den Reichstagsabgeordneten und Reichsrathsmitgliedern Karl Frh. v. Aretin und Gg. Frh. v. Frankenstein, den Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Freytag, dem Grafen Ludwig v. Arco-Zinneberg, dem Kaufmann Nutzinger, Vorstand des Bürgercasinos in München, den Bürgermeistern J. Seiz v. Pfaffenhofen und M. Rottmayer von Wasserburg. Stadtrath Baudri aus Cöln suchte nachzuweisen, daß der jetzige Streit nicht wie früher im confessionellen Hader, sondern im Kampfe des nackten Heidenthums gegen das Christenthum beruhe. Geistl. Rath und Stadtpfarrer Dr. Westermayer spricht wegen vorgeschrittener Zeit nur in gedrängter Kürze über das Papstthum, über das Verhältniß im Sacerdotium und Imperium und über das Verhältniß des Papstes zum heidnischen, häretischen, mittelalterlichen, paritätischen, katholischen und modernen Staate. Immer werde das Phantom heraufbeschworen, als ob der Papst die weltlichen Regierungen verschlingen wolle; die große Reihe der seit 1848 abgedankten Fürsten habe der Papst sicher nicht vertrieben. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben des Erzbischofs von München, in welchem derselbe der Versammlung seinen Segen und seinen Gruß sendet. Mit einem Hoch auf den Papst, auf den König von Baiern und das baierische Volk schloß die Versammlung. (Sp. Z.)

München, 20. Juli. [Der König von Baiern.] Der „Allg. Ztg." wird von Wien gemeldet, daß der König von Baiern sich wiederholt bestimmt für die Ausstellung angemeldet habe, doch sei über die Zeit seines Erscheinens noch immer keine Verfügung ergangen. Man nimmt nur an, daß er nicht mit dem deutschen Kaiser dort zusammentreffen wolle.

Aus Baiern, 19. Juli. [Die Patrioten.] Bekanntlich bezeichnen die Ultramontanen unseres Landes ihre Partei als die der „Patrioten". Mit einer volksthümlichen Benennung wollte man die Unbefangenen gewinnen; leider Gottes hat die patriotische Partei uns schon oft gezeigt, was sie unter ihrem Patriotismus versieht; wir meinen, es wäre viel berechtigter, sie die „antinationale" zu heißen. Doch wir wollen nicht die ganze ultramontane Partei für die Handlungen ihrer Führer verantwortlich machen; von dem größten Anhange der „Patrioten" kann man doch mit Recht sagen: „Herr verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." Aber das fanatische antinationale Gebahren und Treiben ihrer Führer müssen und werden wir, wo wir nur Gelegenheit dazu haben, vor das Forum der Oeffentlichkeit ziehen. Wir geben gerne zu, daß man im staatlichen Leben in politischer Beziehung verschiedener Meinung und Ansicht sein kann. Wir ehren und achten die Ueberzeugung und Willensmeinung eines jeden, selbst wenn er auch zu unseren Gegnern gehört, so lange als die Parteinahme sich in den Grenzen der staatlichen Zustände im Innern bewegt. Aber eine offene Parteinahme für die Feinde unseres Vaterlandes, Bestrebungen, Wühlereien und Hetzereien, welche den Ruhm und die Heldenthaten unserer Armee, unserer Brüder, unserer Söhne, unserer Freunde verleugnen, durch Lug und Trug allgemein bekannte geschichtliche Ereignisse entstellen, all' das kann man gewiß nicht mehr eine anständige Parteinahme im politischen Leben nennen, sondern das ist nichts weniger als offener Verrath gegen das Vaterland. Solche Bestrebungen, solche Wühlereien und Hetzereien kommen aber jetzt in unserm Baiern leider wieder sehr häufig vor. Fanatische, besonders jüngere Geistliche scheuen und schämen sich nicht, ihr Amt und den Einfluß ihrer Stellung zu mißbrauchen, indem sie den letzten Krieg, zu dem, wie doch die ganze gebildete Welt weiß und zugiebt, Deutschland in der übermüthigsten Weise von Frankreich gezwungen wurde, als einen Krieg gegen die katholische Kirche bezeichnen, indem sie Frankreich in Schutz nehmen und behaupten, das ketzerische Preußen habe den Krieg zur Vernichtung der katholischen Kirche veranlaßt. Was soll man aber sagen, wenn es zwei Jahre nach dem großen Kriege, indem das deutsche Volk seine innere nationale Einigung und nach Außen die ihm schon längst gebührende Achtung erkämpft hat, vorkommen kann, daß zu den Uebungen einrückende bairische Landwehrmänner ohne das Denkzeichen an den großen Krieg, in dem sie selbst ruhmvoll mitgekämpft haben, erscheinen und schüchtern eingestehen, ihr Seelsorger habe ihnen gesagt, „es sei eine Schande, ein Denkzeichen an einen Krieg zu tragen, in dem sie ihre katholischen Brüder in Frankreich bekämpfen mußten!" Das ist in oberbairischen Landwehrbezirken vorgekommen! Wozu soll ein solches Wühlen, ein solches Hetzen, eine solche Verachtung und Wuth gegen das eigene Fleisch und Blut dienen, wozu soll es führen? Gewiß mit Recht sieht jeder wirkliche Patriot mit Grauen und Ekel solchem fanatischen Getriebe zu, das nur Haß und Zwietracht schafft und, wenn es nach dem Wunsche der Feinde des deutschen Volkes ginge, unsagbares Unglück über Deutschland und Baiern bringen müßte! Aber muß man nicht mit Recht fragen, wäre es denn in Baiern so weit gekommen, daß offener Verrath am Vaterland stillschweigend geduldet wird? Die Reden, die der Herr Cultusminister von Lutz seiner Zeit in der Kammer (bei Gelegenheit der Herz'schen Interpellation) und später im Reichstage gehalten hat, sind dem Volke wohl noch bekannt, sie constatiren auch, daß schon damals dem Herrn Minister Fälle bekannt waren, die wenigstens theilweise mit unserer heutigen Mittheilung übereinstimmen! Videant Consules! Es dürfte wohl einmal an der Zeit sein, den Reden auch Thaten folgen zu lassen. (Augsb. Abend-Ztg.)

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 22. Juli. [Constitutionelle Anomalien.] An dem Vorgehen des Ministers Stremayr bei Auslieferung der Schule

an den Clerus erregt, viel mehr noch als die Sache selbst, die höchst auffallende Absichtlichkeit Bedenken, weil Se. Excellenz sich weigert, das Geringste zur Beschwichtigung der Besorgnisse zu thun, die im Schoße der Verfassungspartei in so gerechtfertigter Weise sich geltend machen. Für mich liegt die Sache ganz klar. Da in der Natur der Minister eine so vornehm-zugeknöpfte Selbstgenügsamkeit gar nicht begründet ist, so haben sie den großen Befehl erhalten, dem beschränkten Unterthanenverstand „die starke Hand" zu zeigen. Haben sie dies zur Genüge gethan, um das Tischtuch zwischen sich und der Verfassungspartei zu zerschneiden: so wird man ihnen, ganz wie vor acht Jahren Schmerling, begreiflich machen, daß man gar keinen Grund habe sie zu halten, wenn auch die Deutschliberalen nichts mehr von ihnen wissen wollen. Die Manipulation ist von einer so wunderbar kindlichen Einfachheit, daß man gerade Minister sein muß, um es nicht zu durchschauen. Genau dasselbe System wird nun auch auf Ungarn angewendet: wie das Ministerium Auersperg mit der Verfassungspartei, so soll drüben das Ministerium Szlavy mit den Deakisten in unauslöschlichen Zwiespalt gebracht werden. Hat doch erst ganz neuerdings das Auftreten des „alten Herrn" in der clericalen Frage deutlich gezeigt, daß man nicht einmal zu einer ausgiebigen ultramontanen Reaction in den Erblanden ungestört gelangt, wenn man nicht die Sache gleichzeitig in beiden Hälften der Monarchie angreift. Der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes nun, den das Pest-Ofener Amtsblatt veröffentlicht, macht ganz den Eindruck, als sei das Ministerium Szlavy der Deakpartei gegenüber in dieselbe Zwangslage versetzt worden. Bisher war der Eckstein des parlamentarischen Lebens in Ungarn bekanntlich, daß die Regierung in keiner wichtigen Frage die Initiative ergriff, ohne sich vorher mit dem Deak-Club verständigt zu haben. Welch eine heikle Angelegenheit ihr die Wahlreform ist, hat man Ostern 1872 erfahren, als die Linke die sechs letzten Wochen der Session und der Legislaturperiode todtschwatzte, um die Annahme einer nicht sehr bedeutenden Wahlgesetznovelle zu verhindern, welche Lonyay mit Zustimmung Deak's eingebracht. Was soll es da bedeuten, daß Szlavy heute die Deakisten noch mehr als die Opposition verblüfft, indem er sie aus heiler Haut mit einer Vorlage überrascht, welche an dem 48er Wahlartikel das Oberste zu unterst kehrt? Die Dauer der Legislaturperiode soll auf 4 Jahre, um ein volles Drittel erhöht werden; dagegen will man die Zahl der Abgeordneten von 420 auf 296 vermindern. Bei der Vertheilung der Mandate sollen die Städte mit ihrer gemischten Bevölkerung arg auf Kosten der Comitate, dieser Hauptstütze des Magyarenthums, bevorzugt und überdies dem platten Lande die indirecten Wahlen octroyirt werden. Diesen Entwurf durchzubringen, kann Szlavy nicht hoffen: wohl aber zeigt „Naplo's" Sprache schon heute, daß dieser Handstreich zu jener Entfremdung zwischen Deakisten und Ministern führen wird, welche die Camarilla zu erzeugen wünscht.

Prag, 21. Juli. [Aus dem Czechenlager.] Langsam zwar, aber stetig und sicher, schreitet im czechischen Lager die Erkenntniß vor, daß es auf dem bisherigen Wege nicht weiter gehe und daß man umkehren müsse von der verderblichen Bahn, in die man durch die Kurzsichtigkeit der nationalen Führer gerathen, wenn nicht das czechische Volk unrettbar seinem Verderben entgegengehen soll. Schon giebt es heute nur einige Wenige, welche es wagen, einer weiteren Abstinenzpolitik das Wort zu reden; die Beschickung des Landtags ist bereits allseitig beschlossene Thatsache, und selbst dem Reichsrathe gegenüber zeigt sich die Mehrzahl der czechischen Vertrauensmänner jetzt bei Weitem nicht mehr so schroff wie noch vor Kurzem. Das Volk selbst aber hat sich zum großen Theile schon emancipirt von dem Terrorismus der nationalen Journale und handelt nunmehr auf eigene Faust, ohne sich um die Zustimmung des hauptstädtischen Areopags zu kümmern. So hat z. B. vor einigen Tagen die czechische Gemeinde-Vertretung von Pürglitz dem Statthalter Baron Koller das Ehrenbürgerrecht verliehen; so hat die czechische Kreisstadt Pisek das 100jährige Geburtsfest des nationalen Schriftstellers Jungmann durch das Heraushängen schwarzgelber Fahnen gefeiert und dadurch vor Allem ihre reichstreue Gesinnung documentirt; so galt schließlich in dem czechischen Städtchen Mirowitz der erste Toast bei der Jungmannfeier Sr. Maj. dem Kaiser, der zweite dem Statthalter Baron Koller und erst der dritte den nationalen Koryphäen. Das sind lauter hochbedeutsame und für den Umschwung der Stimmung in Böhmen charakteristische Zeichen der Zeit. Um so bedauerlicher ist es, daß man diesen Läuterungsprozeß, nicht immer von gegnerischer Seite, durch das Ausstreuen falscher Gerüchte über die erschütterte Stellung des Ministeriums, eine beginnende Reaction u. dergl. zu stören sucht. Durch solche Alarmgerüchte wird in der Regel Das, was durch jahrelange Mühen aufgebaut wurde, im Handumdrehen wieder zerstört. Die Hoffnungen der Verfassungsgegner werden ermuthigt, das Vertrauen der Verfassungsfreunde dagegen untergraben. Und das Alles geschieht oft um einer leidigen Sensationsnotiz willen, oder um bei der herrschenden Concurrenz für jederzeit wohlunterrichtet zu gelten. Merken denn die betreffenden Journale nicht, wem sie damit in die Hände arbeiten?

Schweiz.

Bern, 19. Juli. [Die Wahl der katholischen Geistlichen. — Auslieferungsvertrag. — Altkatholisches.] Der Ständerath nahm heute die Botschaft des Bundesrathes betreffend die zwei neuen Verfassungsgesetze der Cantone Genf in Behandlung, von denen das eine die Organisation des katholischen Cultus und das andere die Betheiligung der Schweizer Bürger anderer Cantone an den Genfer Gemeindewahlen zum Gegenstande hat. Gegen das erstere Gesetz, das bestimmt, daß die Pfarrer und Vicare von den auf den Wählerlisten eingetragenen katholischen Bürgern zu wählen sind und abberufen werden können und nur der vom Staate anerkannte Diöcesanbischof innerhalb der Grenzen des Gesetzes Handlungen der bischöflichen Gerichtsbarkeit und Verwaltung vornehmen kann, liegt bekanntlich ein Recurs der katholischen Geistlichkeit vor; mit der Annahme des Antrages des Bundesrathes, den beiden neuen Genfer Gesetzen, da dieselben in keiner Weise mit der Bundesverfassung im Widerspruch stehen, die Garantie des Bundes zu ertheilen, welche mit 24 Stimmen erfolgte, ist auch das Schicksal dieses Recurses entschieden. — Im Nationalrathe wurde ein Zusatzartikel zu dem am 22. Juli 1868 mit Italien abgeschlossenen Auslieferungsvertrage ratificirt, nach welchem in Zukunft auch öffentliche Beamte oder Depositare, welche der Unterschlagung oder des Amtsmißbrauchs zu betrügerischen Zwecken angeklagt sind, und solche Personen, welche sich der Bestechung schuldig gemacht, ausgeliefert werden sollen. Im Uebrigen boten die heutigen Verhandlungen des Nationalraths für das Ausland nichts von Interesse. — Gestern Abend war im Conferenz-Zimmer des Ständerathes das Central-Comite des Vereins der freisinnigen Katholiken in der Schweiz versammelt. Den Verhandlungen wohnte auch Professor Michelis und ein Delegirter der altkatholischen Gemeinde in Zürich bei. Definitive Beschlüsse wurden nicht gefaßt; es handelte sich nur um die Ernennung einer Commission, welche die Frage der Organisation der altkatholischen Gemeinden und der Gründung eines schweizerischen National-Bisthums ihrer Prüfung unterwerfen und dem nächsten Delegirten-Congreß über das Resultat Bericht erstatten und bezügliche Anträge stellen soll. In dieser Delegirten-Versammlung wird auch die Abordnung zu dem altkatholischen Congreß in Constanz, zu welchem die Schweizer eine Einladung erhalten haben, ernannt werden. Prof. Michelis referirte über die Nothwendigkeit der Heranbildung und Unterstützung altkatholischer Geistlichen und die Ernennung eines Missionsbischofs. Für alle, welche der altkatholischen Bewegung ihre Aufmerksamkeit schenken, wird es von Interesse sein, zu vernehmen, daß der im Namen der Baseler Diöcesan-Abordnung von Landamman Dr. A. Keller an den Regierungsrath des Cantons Aarau erstattete Bericht über die Amtsenthebung des Bischofs Eugen Lachat nun auch im Buchhandel erschienen ist. Diese umfassende Arbeit stellt das Treiben der Curie im Bisthum Basel unter der Leitung des Herrn Lachat und seines Kanzlers Duret im hellsten Lichte dar und ist das Beste, was bis jetzt hierüber erschienen ist. (K. Ztg.)

Basel, 20. Juli. [Ein kleines Abenteuer], das dem Erzbischof von Basel, Herrn Lachat, auf dem Vierwaldstättersee begegnete, dürfte um so eher ein paar Worte verdienen, als dasselbe in unseren katholischen Zeitungen nachträglich noch zu den übertriebensten Berichten von brutalen Insulten aufgebauscht wird, bei denen der betreffende Prälat einen wahren Märtyrer zu spielen berufen wird, ja nach einer Darstellung in der „Liberte" als Heiland erscheint, während Mitglieder der Bundesbehörden und des Bundesraths als „Stationsjuden" (!) figuriren. Der Erzbischof fuhr auf einem Schiffe, das auch Sänger des Luzerner Sängerfestes aus Basel und Zürich — „also wohl Protestanten", commentirt ein ultramontanes Blatt — trug, und war daselbst wohl der Gegenstand einer erklärlichen Neugierde, die den vielgenannten Prälaten sehen wollte. Bei dem Aussteigen des Bischofs in Beckenried, aber keineswegs, „um der Verfolgung zu entrinnen", sondern um seinen Weg nach Sachseln fortzusetzen, vergaßen sich einige zu dem nicht entschuldbaren Geschrei: „Adieu Lachat, vive Lachat!" und zu pfeifen, trotz des Abmahnens vieler Sänger. Auf dem Schiffe selbst aber war der Bischof in keiner Weise beleidigt, oder gar mit den „schändlichsten, bubenhaftesten Verhöhnungen und Verwünschungen überhäuft worden." Aus ganz zuverlässiger Quelle wird mitgetheilt, daß der Bischof selbst der Demonstration bei weitem nicht den beleidigenden Charakter beimißt, welchen die Trabanten nachträglich ihr anheften wollen. Baseler Sänger waren überhaupt nicht dabei betheiligt. Die ultramontane Presse hat sich aber des Stoffes in einer Weise bemächtigt, die an Uebertreibung und Tendenzlüge kaum je seines Gleichen gehabt hat, und ihre Ungeheuerlichkeiten, bei denen die Sänger zu einer „tobenden und schreienden Rotte wilder Thiere" werden, wandern mit bekannter Verachtung aller Berichtigungen, durch die gesinnungsverwandte Presse in Deutschland und Frankreich. Darum erschien es geboten, ohne die geringste Ungebührlichkeit entschuldigen zu wollen, ein paar Worte über das tendenziöse Lügengewebe zu sagen. (N.-Z.)

Italien.

Rom, 16. Juli. [Hofnachricht.] Die Kronprinzessin Margaretha wird sich nach ihrer Kur in Schwalbach in das Seebad nach Ostende begeben, von wo der Kronprinz Humbert mit Ihrer Königlichen Hoheit sich nach Wien begeben wird, um die Ausstellung zu besuchen.

Rom, 18. Juli. [Eine neue Papstrede.] Der Papst, welcher vergangene Woche in Folge der eingetretenen starken Hitze und der überanstrengenden Empfänge so schwach geworden war, daß ihm seine Aerzte die Einstellung der Empfänge und selbst der Spaziergänge im Garten des Vaticans verordnen mußten, ist ganz wiederhergestellt, so daß er wieder empfangen, Reden halten und spazieren gehen darf wie in seinen besten Tagen.

Wie die „Voce della Verita" meldet, empfing der Papst diesen Morgen unter vielen andern Gläubigen mehrere weltliche und geistliche Herren von Manilla auf den philippinischen Inseln. Im großen Consistoriumssaale erwarteten ihn die Vorsteher der verschiedenen römischen katholischen Vereine, welche zusammen die Confôderatione Piana bilden. Der Präsident derselben richtete an Pius IX. eine Ansprache, worauf der Papst u. a. in folgenden Worten erwiderte:

„Obgleich die Hölle alle ihre Teufel gegen uns losgelassen hat, werden wir doch siegen, weil der liebe Gott seine Braut, die heilige katholische Kirche, nicht im Stiche läßt, und weil Herr Jesus Christus und die heilige unbefleckte Jungfrau Maria für uns bitten."

Wir sagten schon vor einigen Tagen und wiederholen es immer, fährt die „Voce" weiter fort, diese Reden des heiligen Vaters sind eine ebenso große Freude und Tröstung für alle Guten, wie sie für die Gottlosen Strafe, Aerger und Verdruß sind. (Geschmackssache!)

Rom, 17. Juli. [Deutsch-italienische Allianz. — „Paese."] Die Wiener Erzählungen von dem Abschluß einer deutsch-italienischen Allianz, — die beiden Thronfolger sollten bekanntlich bei ihrer letzten Begegnung auf italienischem Boden die handelnden Personen dabei gewesen sein, — sind in der letzten Zeit in einigen italienischen Blättern in anderer Gestalt wieder aufgetaucht, ohne jetzt mehr Glauben zu finden, als die erste Ausgabe dieser Version. Sie werden in Deutschland zur Zeit noch besser darüber unterrichtet sein, als wir, warum die Sache einstweilen in das Reich der Fabel zu verweisen ist. Ob nicht wieder einmal eine politische Constellation eintreten wird, welche eine solche Allianz herbeiführt, darüber soll nicht geurtheilt werden. Die Sympathien eines Theiles des italienischen Publikums für Deutschland sind ohne Zweifel sehr weitgehende und insofern fest begründete, als sie nicht etwa den Kriegsruhm Deutschlands zum Grunde haben, sondern deutschen Geist und deutsche Wissenschaft. Diese Sympathien erhalten noch eine Stütze in der Wahrnehmung, daß die Deutschen sich angelegen sein lassen, Italiener, wo sie immer in öffentlichen Verkehr mit ihnen treten, mit besonderer Zuvorkommenheit und Achtung zu behandeln; das letzte Beispiel hiervon ist die Aufnahme, welche die Vertreter italienischer Universitäten bei der Copernicus-Feier in Thorn fanden und die hier sehr bemerkt worden ist. Ich getraue mich aber nicht zu behaupten, daß dieser Deutschland durchaus sympathische Theil des italienischen Publikums ein sehr großer sei. Selbstverständlich bildet er wieder nur einen Bruchtheil des gebildeten Publikums. Und in diesem spielt naturgemäß der andere Factor, die Politik, die Hauptrolle. Der größere Theil blickt in dieser Hinsicht nach Frankreich, und nicht nach Deutschland. Es mochte das noch zweifelhaft sein, als Lanza und Sella die leitenden Minister waren. Beide sind prononcirt deutschfreundlich, und zu ihrer Zeit liefen die Allianzgerüchte wenigstens nicht direct gegen den herrschenden Strom. Heute haben sie auch nicht mehr diesen Schatten der Begründung. In Minghetti ist ein ausgesprochener, man kann sagen, enragirter Franzosenfreund an das Ruder gekommen, und das Portefeuille des Auswärtigen ist in den Händen Visconti Venosta's verblieben, welcher Italien zum Trabanten des französischen Kaiserreichs gemacht hat und dieser Politik nicht untreu werden wird. Es läßt sich voraussehen, daß unter diesen Schutzpatronen französischer Sympathieen die öffentliche Meinung sich Deutschland gegenüber mehr und mehr abkühlen wird. Um so mehr möchte ich daher die Gelegenheit benutzen, das deutsche zeitungslesende Publikum auf ein noch junges Organ aufmerksam zu machen, welches die Sympathie für Deutschland hoch auf seine Fahne geschrieben hat, und sich bei jeder Gelegenheit als eifrigsten Freund und Anwalt des deutschen Volkes kundgiebt. Es ist dies das unter der Aegide des verstorbenen Rattazzi gegründete „Paese". Das Blatt erschien zum ersten Mal am 1. Mai d. J. und hat sich in der kurzen Zeit seines Daseins bereits eine sehr angesehene Stellung in der Presse zu verschaffen gewußt. Der Name Rattazzi's war allerdings eine gute Einführung. Die politische Farbe war damit gekennzeichnet; es war ein ausgesprochenes Organ der Opposition und zwar einer Opposition, die damals, vor dem Tode Rattazzi's, Jedermann für die Partei ansah, welche die Erbschaft Lanza's und Sella's dereinst antreten würde. Der Tod Rattazzi's hat diese Nachfolge verzögert. „Paese" unterschied sich bald von seinen engeren Collegen, den Oppositions-Journalen „Riforma", „Diritto" und „Journal de Rome", durch seine von dem ganzen Habitus der übrigen abweichende Redaction; es zeigte sich gut informirt, brachte ein reiches Nachrichtenmaterial und ernst geschriebene Fachartikel in politischen, sowie administrativen und finanziellen Fragen; das Blatt hatte seine Muster in Deutschland gesucht und nicht wie die andern phrasenreichen, in Paris. Das „Paese" hat allerdings Mitarbeiter wie kein anderes Journal in Rom. Alle die Männer, welche den engeren Kreis der politischen Freunde Rattazzi's bilden, der unter dem Namen „Associatione progressista" bekannt ist, meistens Deputirte, Provinzial- und Communalräthe, Gelehrte 2c. leihen ihm ihre Mitwirkung, beispielsweise der Deputirte Graf Raspont, der Herzog Colonna de Cesaro, Professor Umana, Advokat Ara, der frühere General-Secretär im Ministerium, Ferraris, ferner Alvisi, der Gründer und Director der Banca del popolo, welcher mehrere sehr bemerkenswerthe Finanzstudien im „Paese" veröffentlicht hat; sodann Servadio, der Director der Banca Italo Germanica, der Financier Semenza, der Nationalökonom Professor Betochi, welcher vor zwei Jahren die international-maritime Ausstellung in Neapel in's Leben rief und der frühere Gesandte in Paris, Marchese Villamarina: alles Namen von gutem Klang. Die Chefredaction führt Professor Lazzarini, ein junger Publicist, welcher Rattazzi persönlich sehr nahe stand und in dessen Gedanken fortarbeitet. Dazu gehört die Freundschaft für Deutschland, die Abneigung gegen französische Reaction und Pariserische Leichtfertigkeit, der Kampf für den Staat gegen die Uebergriffe des Papstthums. (Letzteres hat dem Blatte bereits eine Beschlagnahme zugezogen. D. Red.) Sicher ist dies ein Programm, welches auf die Sympathie und Anerkennung der deutschen Presse Anspruch machen darf. (B.- u. H.-Ztg)

Rom, 18. Juli. [Heiligenbilder. — Vigliani.] Das Municipium beschloß, die Heiligenbilder und Altäre von den Außenmauern der Häuser und Paläste, wo sie von den Vorübergehenden leicht beschädigt werden können, in die nächsten Kirchen zu versetzen: dort werden sie jedenfalls besser aufgehoben und vor Unglimpf sicherer sein. Es ist jetzt an der Tagesordnung, die Straßenheiligen und ihre Kapellen in derselben Weise zu beschimpfen, wie es die Clericalen mit den neuen Namen der Straßen und den nationalen Farben machen. Die Bilderstürmer sind aber bei weitem nicht alle aus der Zahl der Neugekommenen, die meisten von ihnen sind vielmehr aus dem römischen Plebs. Man sieht in der rohen Haltung dieses Volkes, das nach vielen Jahren in kirchlichen Dingen seine Ueberzeugung zum ersten Male frei und laut kund geben kann, wie rein äußerlich sein Verhältniß zu denselben war. Diejenigen, deren Pflicht es gewesen wäre, durch Unterricht und Bildung das Volk der Kirche zu gewinnen und zu erhalten, thaten nie, was sie hätten thun sollen, so lange sie wider den Ungehorsam in kirchlichen Dingen den Arm der weltlichen Obrigkeit zu ihrer Verfügung hatten. Und doch wäre es leicht gewesen, zu bemerken, daß nicht der Mensch nur so schlimm ist, weil in seinem Herzen die bösen Neigungen früher erwachen, als die guten, und daß das Gute nur durch Erziehung bei ihm Wurzel schlägt. Der Ackerboden trägt ohne Anbau doch auch nur Gras und Unkraut und keine Weizenernte. Die sittliche Cultur ist hier, zumal in den unteren Volksschichten, versäumt worden, deshalb füllten sich die Aehren nicht mit gesunden Körnern, sondern mit Taubheit. — Unter den neuen Ministern scheint Sgr. Vigliani (Inneres) seine Stelle würdiger ausfüllen zu wollen, als es dem Vorgänger gelang. Bisher ist freilich nur erst noch von Absichten die Rede, aber aus der Wahl der Gegenstände, denen er seine Aufmerksamkeit zunächst zuwenden will, erkennt man den geübten Geschäftsmann. So hat er sich bereits mit der Finanzintendantur über die bisher nur als Viehweiden benutzten liegenden Gründe nicht weniger römischen Klöster dahin verständigt, daß dieselben von den Galeerensträflingen urbar gemacht und für den Landbau eingerichtet werden sollen — ein in jeder Hinsicht dankenswerthes Unternehmen. (V. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Juli. [Die Civil-Begräbnisse.] General Espivent de Villerboisnet, welcher in Marseille den 9. Militärbezirk und den Belagerungszustand commandirt, war von der dortigen Presse öffentlich belobt worden, daß er sich in der Begräbnißfrage freisinniger gezeigt habe, als die Regierung in Versailles. Bei der Beerdigung eines pensionirten Offiziers, Namens Abdarrhaman ben Soliman Godja, der vom Mohamedanismus zum Katholicismus übergetreten war, sich aber den Freidenkern angeschlossen hatte und deshalb des geistlichen Beistandes am Grabe entbehren mußte, wurden von einer Abtheilung der Versailler Garnison die militärischen Ehren erwiesen. Jetzt kommt es heraus, daß diese Ehren erschlichen worden sind. Der General erklärt in einem an die „Egalité", ein Marseiller Blatt, gerichteten Schreiben wörtlich: „Ein Herr Chazal, Vertreter eines Handlungshauses, stellte sich im Namen der Wittwe auf dem Platzcommando ein, gab dem dienstthuenden Offizier an, Herr Soliman sei Muselmann. Ohne dieses unaufrichtige Manöver würden die militärischen Ehrenbezeugungen nicht erwiesen worden sein. Allerdings soll der Herr Chazal seitdem gesagt haben, jene Erklärung sei von ihm nicht abgegeben worden, aber drei glaubwürdige Zeugen sind bereit, ihn förmlich Lügen zu strafen." Der General lehnt das ihm gespendete Lob der Toleranz auf das bestimmteste ab und wird, wie jetzt die Parole lautet, einem Offizier, der zu den freidenkenden Katholiken gehört und ohne Priester zur Grube fährt, die militärischen Ehren durchaus versagen.

[Thiers] ist heute Morgen um 11 Uhr aus Anzin nach Paris zurückgekehrt. Nach „Bien Public" hatten ihn im Nord-Departement überall die Rufe: „Es lebe die Republik! Es lebe Thiers!" begrüßt, selbst in den kleinsten, ausschließlich von Bauern bewohnten Ortschaften. Am häufigsten hörte man: „Es lebe der Befreier des Landesgebietes!" In den Regierungskreisen haben diese Huldigungen höchst unangenehm berührt. Man hatte zwar im voraus gewußt, daß Thiers noch immer sehr populär sei, aber doch gehofft, das Norddepartement, welches von jeher eines der reactionärsten von Frankreich war, werde keine so allgemeine Begeisterung an den Tag legen. Die Oppositionskreise sind sehr befriedigt, weil man meint, daß bei den allgemeinen Wahlen, die früher oder später Statt finden müssen, alle Wahllisten, an deren Spitze sich Thiers befindet, durchgehen und alle Candidaten, die er befürwortet, gewählt werden.

[Der Schah von Persien] erhielt während seines Besuches in Paris nicht weniger als 8000 Bettelbriefe. Dieselben wurden alle in eine Kiste verpackt und nach Persien geschickt, wo sie der Secretär Sr. Majestät eröffnen wird.

Spanien.

Madrid, 17. Juli. [Ein mißglückter Staatsstreich. —

General Velarde. — Ueber die Lage der Dinge in Madrid. — Die Unversöhnlichen. — Santa Cruz. — Aus Barcelona.] Bald wäre die Geschichte der spanischen Republik um einen Staatsstreich reicher gewesen. Pi y Margall, welcher einsah, daß es unmöglich sein würde, ein Cabinet aus allen Parteien zu bilden, zumal die Mitglieder der Linken erklärten, ihre Sympathien gehörten den Aufständischen in Carthagena, hielt es für passend, in anderer Weise Rath zu schaffen und ließ zur Durchführung seiner etwaigen Pläne militärische Vorsichtsmaßregeln treffen. Die Deputirten erhielten jedoch noch rechtzeitig Wind von seinem Vorhaben und interpellirten ihn in den Cortes deswegen. Hier versuchte er wie ein ertappter Schulknabe die Schuld von sich ab und auf den abwesenden Kriegsminister zu wälzen; unglücklicherweise trat jedoch in diesem Augenblicke der Gouverneur von Madrid in den Saal und erklärte bestimmt, die militärischen Sicherheitsmaßregeln seien auf Befehl des Präsidenten getroffen. Der Zorn der Deputirten ist leicht zu begreifen und der Name „Verräther" war noch die gelindeste Bezeichnung für den entlarvten Chef der Executive. Lange konnte seines Bleibens im Amte unter allen Umständen nicht mehr sein und Salmeron wurde fast überall als sein Nachfolger bezeichnet. Allein Salmeron ist ebenfalls ein Civilist und das Land bedarf eines energischen militärischen Führers, dem die Armee Vertrauen schenkt und dem sie willig folgt. Vor einigen Tagen verbreitete sich in Vitoria, wo man den Carlistenkrieg in nächster Nähe hat, das Gerücht, der Herzog de la Torre werde das Obercommando übernehmen und alle Welt beglückwünschte sich zu diesem Ereignisse, als zu einem Mittel, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Leider erwies sich diese Nachricht als unbegründet. Beiläufig sei bemerkt, daß neulich in Biarritz auf den Herzog de la Torre ein Mordversuch gemacht worden, der aber fehlschlug. — Dem General Velarde, welcher im Kampfe gegen die Carlisten kein Glück hatte, ist jetzt die Rolle zugefallen, den Spanischen Mac Mahon gegen die Communisten zu spielen. Sein erstes Auftreten in Alcoy war in so fern von Erfolg begleitet, als einige Hundert der am meisten beim Aufstande Betheiligten sich auf der einen Seite aus der Stadt entfernten, während er auf der anderen einzog, ohne einen Schuß abzufeuern. Die Communisten sind nach Carthagena geeilt, um sich dem ehemaligen General Contreras zur Disposition zu stellen, welcher im Ganzen bereits über 5000 Mann Landtruppen und drei Fregatten verfügt; die Mannschaft der letzteren hat sich zwar zum größten Theile dem Aufstande nicht angeschlossen, ihre Plätze sind jedoch durch andere Matrosen ausgefüllt und eine der Fregatten ist sogar bereits nach Alicante abgegangen, um auch dort einen Aufstand zu veranlassen. Valencia, Murcia und Andalusien haben sich zu unabhängigen Cantonen erklärt, ohne jedoch dadurch ihr Verhältniß zur Gesammtregierung auflösen zu wollen.

Ueber die Lage der Dinge in Madrid telegraphirt der dortige „Times"-Correspondent unter dem 19. ds.: „Madrid war gestern Abend in hohem Grade aufgeregt und Unruhen wurden jeden Moment besorgt. Eine Panik verursachte die Explosion von Petarden in der Nähe der Cortes, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte. Ein Gerücht, daß die Cortes angegriffen worden seien, verursachte große Bestürzung in der Nachbarschaft und unter den vielen Leuten, die aus den Theatern und Concerten kamen. Innerhalb der Cortes herrschte ebenfalls viel Verwirrung. Eine Thür war geschlossen, und die Menschenmenge machte einige schwache Versuche, dieselbe zu sprengen. Die Thüren wurden von Infanterie und Cavallerie bewacht, um die das Gebäude verlassenden Deputirten vor dem Pöbel außerhalb zu schützen, der indeß keinen Versuch zur Unruhestiftung machte. Die Straßen wurden bis zu einer späten Stunde patrouillirt und die strategischen Punkte waren stark besetzt. Eine große Abtheilung Infanterie war außerhalb des Kriegsministeriums angehäuft, um die Mißvergnügten einzuschüchtern Die Unversöhnlichen sind sehr erbittert, werden aber von ihren Führern in Schranken gehalten, die sich zu schwach fühlen, um sich in Madrid auf einen Kampf einzulassen, und deren Politik darauf gerichtet ist, die Campagne durch Aufstände in den Provinzen fortzusetzen."

Ueber die künftige Haltung der spanischen Unversöhnlichen weiß der Madrider Correspondent der „Daily News" Folgendes mitzutheilen: Die Partei fährt fort, unversöhnlich zu sein und wird der Regierung in Allem Opposition machen. In den Cortes fand am Sonnabend eine Scene statt, verursacht durch ein unversöhnliches Mitglied, das darauf bestand, außerhalb der Reihe zu sprechen. Sein Verhalten wurde im Geheimen discutirt und er wurde verwarnt. Er begab sich nach Barcelona, um dort zur Rebellion aufzureizen. Am letzten Abend, da Sennor Pi y Margall im Amte war, sandte er nach dem Kriegsminister, der ihm sehr opponirt hatte. Sennor Pi y Margall beabsichtigte, ihn zu verhaften und einem Unversöhnlichen seinen Platz zu geben. Der Kriegsminister, dies argwöhnend, weigerte sich, Unpäßlichkeit vorschützend, zu gehorchen und fuhr somit fort, die Leitung der militärischen Dispositionen in seiner Hand zu behalten.

Mit Bezug auf den von Don Carlos für vogelfrei erklärten und flüchtigen Pfarrer Santa Cruz wird den „Times" aus Bayonne vom 18. d. Mts. geschrieben: „Wo Santa Cruz und seine wenigen Anhänger, die ihm geblieben, sind, kann oder will Niemand sagen. Lizarraga, den der rebellische und halsstarrige Pfaffe wiederholt beleidigte, wird ihn sicher erschießen lassen, sobald er in seine Hände fällt. Einige sagen, daß er und seine Leute sich nach wie vor in den Bergen befinden. An der andern Hand verlautete es gestern gerüchtsweise, daß er den Bidassoa überschritten habe und sich in dem französischen Dorfe Hendaye versteckt halte. Hendaye wurde durchsucht, aber man fand keine Spur von ihm. Es hieß dann, daß der Pfarrer sich in einem französischen Hafen nach England eingeschifft habe. Es scheint, daß England hoch in seiner Gunst stand. Seine Parteigänger haben die Kanone, die er benutzte, sein Privateigenthum, vergraben."

Aus Barcelona werden dem „Reuterschen Bureau" in London unterm 20. d. Details über die Schlacht bei Igualada gemeldet. Die Stadt vertheidigte sich 36 Stunden lang tapfer. Don Alphonso und Saballs, die Carlistenführer, welche sie einnahmen, hatten 3500 Mann Infanterie, 200 Mann Cavallerie und 3 Geschütze. Sie erlitten heftige Verluste; mehrere Offiziere von Saballs Stabe und der Commandeur der Zuaven wurden getödtet. Die Stadt wurde geplündert und verbrannt. In Folge der wachsenden Erfolge der Carlisten haben die Behörden Barcelona's sich in einen Sicherheits-Ausschuß constituirt und obligatorischen Militärdienst für alle Mannspersonen zwischen 20 und 40 Jahren, die tauglich sind, um Waffen zu tragen, decretirt.

Großbritannien.

London, 20. Juli. [Die Reuter'sche Concession.] Bei der gegenwärtig herrschenden Geschäftsstille in der City und der entschiedenen Abneigung von Börse und Publikum gegen jedwedes neue Actienunternehmen wird die persische Eisenbahnanleihe schwerlich vor Ablauf mehrerer Wochen emittirt werden. Mittlerweile wird über die Reuter'sche Concession fortwährend lebhaft debattirt und zumal die Frage erörtert, ob die englische Regierung wohl daran thut, sich ihr gegenüber passiv zu verhalten. Daß die „Times" den von Lord Granville eingenommenen Standpunkt für den richtigen erklärt, ist bereits mitgetheilt worden. Ihr schließen sich heute zwei der hervorragendsten Wochenblätter an: „Spectator" und „Satuday Review." Das erstgenannte Blatt schreibt in aller Kürze, daß die indische Regierung nöthigenfalls kein Bedenken tragen würde, den Russen und dem Concessionär den Aufenthalt in Persien zu verbittern; letzteres äußert sich im Wesentlichen folgendermaßen: „Was hätte Granville mehr sagen können, als er im Oberhause in Erwiderung auf Lord Carnarvons Anfrage gesagt, sofern er nicht falsche Hoffnungen erwecken und England in eine falsche Stellung versetzen wollte? Lord Carnarvon sprach die Ansicht aus, daß, wenn England sich fern hielte, Rußland die Concession mit englischem Gelde ausbeuten würde. Dies wäre aber doch nur mit Hilfe einer russischen Regierungsanleihe denkbar, da der englische Capitalist schwerlich sein Geld einer russischen Privatgesellschaft anvertrauen dürfte. Aber selbst wenn die russische Regierung sich zu einem derartigen Schritte herbeilassen sollte, folgt daraus nicht, daß England ein gleiches thun müßte. Dazu würde kein englischer Staatsmann jemals bieten die Hand. Baron Reuter wollte von Lord Granville etwas Positives erlangen; nicht etwa Geld oder eine Garantie, sondern die Verpflichtung, daß England über die Einhaltung der Concessionsbedingungen von Seiten des Schah und seiner Nachfolger wache; für den Baron wäre dies allerdings ein reizendes Arrangement gewesen. Sofern ihm die Steuern nicht regelmäßig abgeliefert, seine Eisenbahnen unterbrochen oder die bedungenen Interessen vorenthalten werden sollten, würde England ins Mittel legen und den Schah an die Panzerschiffe erinnern müssen, die er in Portsmouth zu bewundern eben erst Gelegenheit gehabt. Lord Granville aber hat mit Recht eine solche Zumuthung von sich gewiesen, und kein englischer Staatsmann wird sie vor dem Parlamente jemals vertreten wollen. Lord Carnarvon sagte selbst, das Ganze höre sich wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht an. Unser auswärtiges Amt jedoch muß sich mit Wirklichkeiten befassen, und wenn es dem Schah beliebt, sich wie ein Märchenfürst zu benehmen, dann muß vernünftigen Leuten die Besorgniß gestattet sein, daß er sich oder seinen Nachfolger in gewaltige Verlegenheit versetzen werde, aus der er sich nur durch Zurücknahme dieser despotischen Concession zu retten im Stande sein wird."

Rußland.

[Zur Einnahme von Khiva] meldet der Berliner „Times"-Correspondent Folgendes unterm 20. d.: „Die Nachricht von der schleunigen Rückkehr des Generals Kaufmann ist verfrüht. Er wird erst die Administration des Khanats organisirt und einen Friedensvertrag abschließen, der Rußland das Recht giebt, einen Theil des chiwesischen Territoriums zu occupiren und dann wahrscheinlich in Gesellschaft des Khan's, der St. Petersburg zu besuchen wünscht, zurückkehren. Der zu occupirende Hauptplatz wird wahrscheinlich Kungrad an dem Taldyk-Arme des Amu Darya Delta sein, da ermittelt worden, daß der Taldyk-Arm durch Absperrung einiger der bewässernden Canäle so vertieft werden kann, um für die Aral-Flotille leicht zugänglich zu werden. Die russische Garnison in Kungrad wird zur Herbeiführung ihrer Sicherheit in beständigem und directem Verkehr mit dem Mutterlande stehen. Es wird beabsichtigt, aus jenen persischen und afghanischen Sklaven, die nicht nach ihren resp. Ländern zurückkehren wollen, eine besondere Colonie zu gründen, die sich in der unmittelbaren Nachbarschaft von Kungrad niederlassen soll. Viele der Sklaven, deren Zahl verschiedenartig auf 10,000 bis 40,000 geschätzt wird, haben, wie verlautet, einen Wunsch ausgedrückt, da bleiben zu wollen wo sie sind, aber als russische Unterthanen und unter russischem Schutze. Die Sklaven, die weder Chiiten sind noch einer afghanischen Secte angehören, sind aus religiösen wie nationalen Gründen den Sunnite Chivesen feindlich gesinnt."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Juli. Angekommen: Se. Durchl. Harriet, Prinz v. Czartoryski aus Galizien. Ihre Durchl. Frau Prinzessin v. Czartoryski nebst Familie aus Galizien. Ihre Durchl. Prinzessin v. Sanguszka aus Tarnow. Se. Durchl. Frau Eustachia v. Sanguszka aus Galizien. Jeised, Wirkl. Geh. Staatsrath, aus Petersburg. (Fremdenbl.)

„ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 79 Kinder männlichen und 98 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 177 Kinder, wovon 29 außerehelich; als gestorben 106 männliche und 109 weibliche, zusammen 215 Personen incl. 9 todtgeborener Kinder.

D. **Frankenstein**, 23. Juli. [Hohe Reisende.] Bei der gestern Abend 9 Uhr erfolgten Rückkehr des Prinzen Albrecht von Silbitz bei Nimptsch warf sich ein Pferd während des Umspannens hierselbst wiederholt zur Erde und beschädigte die Deichsel des Wagens zerbrochen. Der Prinz war durch diesen Unfall genöthigt, den Wagen zu verlassen und setzte bis zum benachbarten Dorfe Zadel die Reise zu Fuß fort. Inzwischen wurde eine Nothdeichsel am Wagen befestigt und nunmehr erfolgte die Abfahrt nach Camenz. Heut früh 9 Uhr trafen der Prinz Albrecht nebst Gemahlin von Schloß Camenz hier ein, um die Frau Herzogin von Altenburg, welche mit ersten Personenzuge aus Neisse eintraf, zu empfangen. Die hohen Herrschaften setzten gemeinschaftlich um 9¼ Uhr Vormittags die Reise nach Camenz fort, woselbst die Frau Herzogin längere Zeit besuchsweise zu verweilen gedenkt.

□ **Brieg**, 20. Juli. [Stadtverordneten-Beschlüsse.] Die auf Mittwoch den 16. Juli angesetzte Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung hatte bis Freitag den 18. verschoben werden müssen, weil nur eine geringe und in Folge dessen nicht genügende Anzahl von Mitgliedern erschienen war. [illegible] und Bäder tragen zum größten Theile die Schuld. Auf der Tagesordnung standen 28 zum Theil wichtige und interessante Vorlagen. Es wurde die in der vorigen Sitzung vertagte Wahl von Mitgliedern für das gewerbliche Schiedsgericht vorgenommen; dasselbe ist zusammengesetzt aus 12 Arbeitgebern und ebensoviel Arbeitnehmern von verschiedenen Gewerken und Fabriken. [illegible] Nichtbestätigung eines Stadtverordneten-Beschlusses seitens der Magistrat, die besondere Art des Falles dürfte [illegible]. Der Gewerbehaus-Vorstand hatte bei den städtischen Behörden beantragt, einem Lehrer der Gewerbehaus-Schule — welche als städtische Anstalt theils Vorbereitungsschule für die Königliche Gewerbeschule, theils selbstständige gewerbliche Mittelschule ist und unter Leitung des Gewerbeschul-Directors steht — mit Rücksicht auf persönliches Unglück, namentlich aber auch in Anerkennung ersprießlicher Thätigkeit aus den Einnahme-Ueberschüssen dieser städtischen Schule außerordentlich 75 Thlr. zu bewilligen; Magistrat erklärte sich für 50 Thlr.; die Stadtverordneten-Versammlung entsprach dem Wunsche der beantragenden Specialverwaltung und bewilligte 75 Thlr. Magistrat beharrte jedoch auf seinem dieses Beschlusses, und so 50 Thlr. angemessen und ausreichend seien, und ohne weiteres 50 Thlr. an; die Stadtverordneten-Versammlung erklärte Letzteres für unzulässig, da ein nicht bestätigter Beschluß überhaupt nicht, also auch in keinem einseitig herabgeminderten Inhalt, ein Communalbeschluß sei, es wurde in sehr entschiedener Fassung gegen den Gebrauch des Nichtbestätigungsmittels bei einer so unwesentlichen Gelddifferenz (in Sachen der Unterstützungs-Würdigkeit bestand gar kein Zwiespalt der Anschauung) protestirt und die Sache von neuem an das Stadtordnung besorgene Conflicts-Verfahren verlangt; der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Basset ersuchte um Beendigung dieses Zwistes auf dem milderen Wege eines vorher noch dem Magistrat zu äußernden Wunsches, von der Nichtbestätigung abzustehen und die Mehrgewährung von 25 Thlr. nicht zu verweigern; Bürgermeister Ordodius unterstützte dies, die Versammlung stimmte zu und so wird hoffentlich nicht allein dieser einzelne Conflictsfall, sondern auch jene ganze Gattung ohne Wiederholung bleiben. — Gegen das bei den ersten Wahlen der hiesigen Kreistags-Abgeordneten beobachtete Verfahren: die zu gemeinsamer Wahlhandlung nicht als solche, als Körperschaft, sondern die Stadtverordneten-Versammlung nicht als solche, als Körperschaft, und dann auf Grund der in dieser Hinsicht durch die Kreisordnung nicht veränderten Städteordnung nicht durch den betreffenden Vorsteher zu jener Wahlhandlung zu beschaffen, sondern durch unmittelbare in keiner Gesetzesbestimmung geforderte oder zu begründende Einberufung jedes einzelnen Stadtverordneten durch den Bürgermeister, — wurde Verwahrung für die Zukunft beschlossen. — Der Antrag eines Stadtverordneten: die von den Communalbehörden seit Monaten beschlossenen, aber regierungsseitig noch nicht bestätigten Gehaltszulagen der Lehrer diesen bald auszuzahlen, war erfolglos. Der Bürgermeister bemerkte, daß der Magistrat einem solchen Vorhaben nicht werde beitreten können daß gegen die Gehaltszulagen über dies wegen angeblich ungenügender Höhe derselben von Lehrern bei der Regierung und dem Ministerium Beschwerde geführt sei und daß nach den in dieser Beziehung überhaupt gemachten Erfahrungen zu außerordentlicher freundlichen Berücksichtigung gewiß kein Grund vorhanden sei. — Dem Magistrat wurde Ermächtigung ertheilt, die Stadtanleihe aus dem Reichs-invaliden-Fonds nach Bedingungen abzuschließen, welche das Reichskanzleramt in Rücksicht auf die Nichtübereinstimmung des Anleihe-Privilegs und seine Ermächtigungen mit den gesetzlichen Anforderungen des Invalidenfonds verlangt hatte. Hiernach werden 98⅜ pCt. gezahlt, dieser Curs aber um 1 pCt. erhöht, wenn bis zum 1. December eine entsprechende Aenderung des Privilegs beschafft ist; letzteres gestattete die Ausgabe von Anleihscheinen in ganz bestimmten Formen und Beträgen, für den Invalidenfonds bedarf es einer einzigen Schuldverschreibung und entsprechender Verzinsung; die Ueberleitung in neue Formen wird unzweifelhaft leicht zu bewirken sein. Die Gelder müssen bis zum 1. December d. J. in halbmonatlichen Raten zu je 40,000 Thaler abgehoben sein, das betreffende Vermittelungs-Geschäft ist dem hiesigen Banquier Böhm übertragen worden, welcher auch in dieser Richtung sich durch prompte und solide Vermittelung communaler Geld-Angelegenheiten seit vielen Jahren im Besitze des wohlverdienten Vertrauens befindet. Was von diesen Geldern als schwebende Schuld der Stadt an die Sparkasse zurückerstattet wird, soll sofort in Hypotheken angelegt werden, diejenigen Summen, welche bei den für die ganze Anleihesache maßgebend gewesenen communalen Neuschöpfungen zur Verwendung gelangen, werden zunächst in 4½ procentigen inländischen Prioritäten angelegt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Juli.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	336,7	13,0	—	N. schwach.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	329,5	13,8	—	S. mäßig.	Regen.
7 Stockholm	339,0	11,2	—	N. lebhaft.	Nebel.
7 Skudesnäs	338,6	14,9	—	OSO. schwach.	Nebel.
7 Gröningen	338,1	17,6	—	OSO. stille.	bewölkt.
7 Helder	337,4	18,4	—	OSO. schwach.	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	338,5	15,8	—	OSO. schwach.	schön.
7 Paris	337,8	16,8	—	W. schwach.	bewölkt.
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	336,4	13,0	1,6	NO. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	336,0	12,8	— 1,0	NO. schwach.	trübe Regen.
6 Danzig	337,0	12,7	— 0,2	—	bedeckt.
7 Cöslin	337,5	14,6	0,8	NO. lebhaft.	völlig heiter.
6 Stettin	338,5	14,2	1,2	N. schwach.	heiter.
6 Putbus	336,8	15,0	1,6	N. sehr schwach.	heiter.
6 Berlin	337,3	15,7	2,5	N. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	332,8	13,6	— 0,2	NW. s. schwach	ganz heiter.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	332,3	12,6	— 0,8	NW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	334,7	18,9	5,4	SO. schwach.	heiter.
6 Münster	335,9	16,2	3,9	NO. schwach.	heiter.
6 Köln	336,0	17,2	3,6	SSO. schwach.	sehr heiter.
6 Trier	332,7	15,6	2,8	NO. schwach.	heiter.
7 Flensburg	338,3	15,1	—	Windstille.	heiter.
6 Wiesbaden	334,2	14,4	—	NO. stille.	sehr heiter.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 23. 24.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',94	331''',77	331''',66
Luftwärme	+ 18°,7	+ 14°,2	+ 10°,1
Dunstdruck	3''',59	4''',43	4''',37
Dunstsättigung	38 pCt.	67 pCt.	91 pCt.
Wind	NW. 3	N. 1	N. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 18°,7.

Breslau, 24. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 44 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 23. Juli. Die bereits an gestriger Börse eingeleiteten Deckungskäufe dauerten auch noch heut fort und verliehen bei Eröffnung des Geschäftes der Börse eine feste, sogar animirte Physiognomie. Man übertrug die gute Stimmung, die für Oesterreichische Creditactien Platz gegriffen hatte, auch auf andere Gebiete und der Geschäfts-Verkehr schien einen Anlauf nehmen zu wollen, wie er unter den obwaltenden Umständen nur selten zu beobachten war. Aber sehr bald ermattete die Haltung, und während sich die Umsätze nur auf einzelne Effecten beschränkten, trat auch nach und nach das Angebot wieder in den Vordergrund, so daß der Schluß der Börse sogar matt genannt werden muß. Der Charakter des ganzen Geschäftes zeigte eine auffällige Gleichheit mit den Schwankungen, die in der Tendenz für Oesterreichische Creditactien stattfanden. Diese beherrschten den Speculationsmarkt, und bei dem sehr geringfügigen Umsatz auf anderen Gebieten konnte es nicht ausbleiben, daß auch hier Festigkeit und Geschäftsumfang nachlassen, als die flaue Stimmung in Oesterreichischen Creditactien sich vergrößert. Die ziemlich bedeutende Steigerung, die Oesterreichische Creditactien anfänglich gegen die gestrige Schlußnotirung zeigten, fußte auf der telegraphisch übermittelten Erklärung der Creditanstalt, daß das Institut für das erste Semester des laufenden Jahres trotz der recht erheblichen Verluste einen Gewinn erzielt habe, der die Vertheilung einer Dividende von ca. 5% erlauben würde, und auf einer gleichzeitig aus Wien gemeldeten Erhöhung des dortigen Courses. Bald aber brach sich die Anschauung Bahn, daß ein derartiges Erträgniß in keiner Weise befriedigen könne und in Folge dessen mußten die Actien sehr bedeutend, circa 3 Thlr., gegen ihren höchsten Cours abgeben. Franzosen und Lombarden blieben sehr ruhig, gingen aber ebenfalls im Course zurück. Von österreichischen Nebenbahnen sind nur Galizier zu erwähnen, in welchem Effect ein etwas belebteres Geschäft sich entwickelte. Für auswärtige Fonds behauptete sich die Stimmung leidlich gut, auch ließen die Umsätze gerade nicht alle und jede Regsamkeit vermissen. Oesterreichische Renten unverändert im mäßigen Verkehr. Von Italienern war Cassawaare gut begehrt, französische Rente anziehend, Türken zu höherem Course gesucht, auch Amerikaner höher und lebhaft, besonders waren 5 pCt. bevorzugt. Russische Werthe fest, Pfd. Sterling-Anleihen sehr gefragt, Bahnen lebhaft, auch Bodencredit beliebt. Preußische und Deutsche Fonds sehr ruhig bei meist unveränderten Coursen. In Prioritäten hält die Nachfrage und Festigkeit an, doch ist der Verkehr darin nur gering, da das am Markt befindliche Material sehr knapp ist. Auf dem Eisenbahnactien-Markte war zwar die Tendenz etwas fester, doch hielten sich die Umsätze in den engsten Grenzen. Banken hatten sich etwas erholt, ohne daß das Geschäft an Umfang gewann. Disconto-Commandit, Darmstädter, Centralbank für Bauten, Jachmann, Meininger, Quistorp besser. Industriepapiere sehr vernachlässigt, große Pferdebahn behauptet, Oberschles. Eisenbahnbau besser, Phönix A. begehrt ohne Abgeber, Laura schwankend, zum Schluß fest, andere speculative Bergwerksactien matt, Neue Berliner Messingwerke 134½ in Posten bezahlt. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 23. Juli. Weizen: Termine matt eröffnend, schließen fester, ungefähr wie gestern. Gekündigt 12,000 Ctnr. Kündigungspreis 96½ Thlr. Loco 74—95 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juli 96¼—¾ Thlr. bez., Juli-August 83¼—⅝ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 79⅝—⅞ Thlr. bez., October-November 78¾—79 Thlr. bez., November-December 78—¼ Thlr. bez., gelber — Thlr. ab Bahn bez., pr. April-Mai 1874 — Thlr. bez. — Roggen loco ließ sich nur in guten Qualitäten placiren. Termine wurden anfangs stark offerirt und billiger verkauft, fanden aber sehr bald zu den gedrückten Coursen gute Frage, so daß der Verlust wieder eingeholt wurde und schließlich gegen gestern unverändert sind. Die umfangreichen Kündigungen fanden schwerfällige Aufnahme. Gekündigt 50,000 Ctnr. Kündigungspreis 53½ Thlr. Loco 54—62 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer — Thlr. ab Bahn und Kahn bez., russischer — Thlr. ab Bahn und Kahn bez., pr. Juli 53⅜—¾—⅝ Thlr. bez., Juli-August 53¼—¾ Thlr. bez.,

August-September — Thlr. bez., September-October 53¼—⅞ Thlr. bez., October-November 53¾—⅝ Thlr. bez., November-December 53¾—⅝ Thlr. bez., pro April-Mai 1874 53⅞—⅞ Thlr. bez. — Rüböl büßte durch starke Realisation nicht unerheblich im Werthe ein. Gekündigt 200 Ctnr. Kündigungspreis 20⅞ Thlr. Loco 20⅞ Thlr. bez. — Spiritus behauptete unter Schwankungen seinen gestrigen Werthstand, loco ohne Faß 21 Thlr. 5-7 Sgr. bez., pro Juli 21 Thlr. 2 Sgr. bez., Juli-August 20 Thlr. 24 Sgr. bis 21 Thlr. 8 Sgr. bez., August-September 20 Thlr. 21—19—25—27 Sgr. bez., September-October 19 Thlr. 13—16—15 Sgr. bez., October-November 18 Thlr. 17 Sgr. bez., November-December — Thlr. — Sgr. bez., April-Mai 1874 — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 20 Thlr. 20 Sgr.

Posen, 23. Juli. [Producten-Bericht von Lewin Berwin Söhne.] Roggen: (pro 1000 Kilogramm) matt. Kündigungspreis 55. Gek. 50 Wspl. Juli 55 G., Juli-August 52⅞ bez. u. G., August-September 52¼ bez. u. Br., Herbst 51⅞ bez. u. G., October-November 51⅞ bez. u. Br., November-December 50⅞—⅝ bez., Frühjahr —. — Spiritus (pro 10,000 Liter %) flau. Kündigungspreis 20⅝. Gek. 30,000 Liter. Juli 20⅞ G., August 20⅞ bez. u. Br., September 20—19⅞ bez. u. G., October 18⅞ G., November 17⅞ bez. u. Br., December 17⅝ bez. u. Br. — Wetter: Schön.

Posener Markt-Bericht. Weizen: schwer verkäuflich, pr. 1050 Kilogr. feiner 100—103 Thlr., mittel 90—94 Thlr., ordinär und defect 80—90 Thlr. — Roggen: mehr offerirt, pr. 1000 Kilogr. feiner 59—62 Thlr., mittel 54—56 Thlr., ordinär 50—53 Thlr. — Gerste: höher bezahlt, pr. 925 Kilogr. feine 51—53 Thlr., mittel und ordinäre 46—49 Thlr. — Hafer: ruhiger, pr. 625 Kilogr. feiner 33—37¼ Thlr., mittel und defect 30—33 Thlr. — Erbsen: unverändert, pr. 1125 Kilogr. Koch-Erbsen 54—56 Thlr., Futter-Erbsen 50—54 Thlr. — Lupinen: preishaltend, pr. 1125 Kilogr. gelbe 37¼—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pr. 1125 Kilogr. 38—40 Thlr. — Oelsaaten: begehrt, pr. 1000 Kilogr. Raps u. Rübsen 80—85 Thlr. — Leinsamen: ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 75—85 Thlr. — Buchweizen: geschäftslos, pr. 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waaren über Notiz. — Wetter: Schön.

Liverpool, 23. Juli. Bei der heute hier abgehaltenen Wollauction waren 18,000 Ballen zum Verkauf offerirt. Die Auction eröffnete mit 5—10 pCt. also ⅜— 1 D. pr. Pfd. billigeren Preisen als bei der letzten Versteigerung.

Breslau, 24. Juli, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war sehr ruhig, bei schwachem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8 bis 9⅞ Thlr., gelber 8—9⅞ Thlr., feinste Sorte 9⅞ Thlr. bezahlt.

Roggen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 6½—6⅞ Thlr., feinste Sorte 6⅞ Thlr. bezahlt.

Gerste ruhiger, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6⅞ Thlr., weiße 6⅞ bis 6⅞ Thlr.

Hafer fester, pr. 100 Kilogr. 5⅛ bis 5⅞ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gesucht, pr. 100 Kilog. 5—5⅝ Thlr.

Wicken mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 4—4⅝ Thlr.

Lupinen gefragter, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅞—3¾ Thlr., blaue 3⅛ bis 3⅝ Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5⅞—6 Thlr.

Mais matter, pr. 100 Kilog. 5—5⅛ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein matter.

	Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.								
Winter-Raps	7	26	—	7	25	—	8	5	—
Winter-Rübsen	7	7	10	—	7	20	—		

Rapskuchen matter, schlesische 68—70 Sgr. pr. 50 Kilogr., September-October 68 Sgr.

Leinkuchen ruhiger, schlesische 87—90 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16⅝ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8⅞—10⅝ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3⅝—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 23. Juli, Abends. Nationalversammlung. Nach heftiger Debatte wurde mit 396 gegen 263 Stimmen der Gesetzentwurf Ernoul's angenommen, wonach die Permanenzcommission ermächtigt wird, während der Ferien wegen beleidigender Angriffe gegen die Versammlung gerichtliche Verfolgung zu veranlassen.

Madrid, 23. Juli. Die Ernennung Martinez zum General-Capitän in Valencia für Velarde ist der „Gacetta" zufolge aufgehoben. Der „Imparcial" meldet: Der Civilgardeoberst in Barcelona ging mit einigen Mannschaften zu den Carlisten über.

Gestern Abend fand eine Versammlung aller anwesenden Generale statt, welche Salmeron patriotischen Gesinnungen kundgaben und sich bereit erklärten, die ihnen anzuvertrauenden Posten zu übernehmen.

Petersburg, 22. Juli. Ueber den Einzug der russischen Armee in Chiwa nach der Einnahme der Stadt am 29. Mai a. St. liegen jetzt detaillirte amtliche Meldungen vor. Das Turkestan- und das Orenburger Detachement, sowie die Kaukasustruppen rückten hiernach am Nachmittage des 29. Mai a. St. um 2 Uhr im Triumphzuge in die Stadt. Den Oberbefehl führte der Chef des Turkestan-Detachements, Generalmajor Golowatscheff, die Mitte des Zuges nahm der General Kaufmann in Begleitung des Großfürsten Nicolai Constantinowitsch und des Fürsten Eugen von Leuchtenberg ein. Eine Deputation der Einwohner kam den Truppen aus der Stadt entgegen. Nach Besetzung der Thore der Stadt und der Citadelle nahm das Gros der Truppen auf dem Platze vor dem Palast des Chans Aufstellung. Der General Kaufmann hielt darauf eine Anrede an die Soldaten, sprach ihnen im Namen des Kaisers seine Glückwünsche zum Siege, zu den errungenen Erfolgen und der Erreichung des Ziels der Expedition aus und dankte denselben für ihre treuen Dienste. Während der folgenden Tage bis zum 2. Juni alten Styls hielten die Truppen darauf Chiwa besetzt. An diesem Tage gingen die Truppen in ihre außerhalb der Mauern Chiwas in Gärten gelegenen drei Lager zurück und behielten nur die Stadtthore Hazarasp und Schahabat und den Eingang zur Citadelle besetzt. General Kaufmann richtete ein Schreiben an den Chan, in welchem er denselben bat, von der Flucht zurückzukehren. Am Abend des 2. Juni a. St. erschien in Folge dessen der Chan persönlich in dem von der Turkestan-Abtheilung eingenommenen Lager und stellte sich dem General Kaufmann vor.

Amsterdam, 22. Juli. Die Nachricht, daß der Bischof von Deventer dem Professor Reinkens heute in Rotterdam die Weihe als altkatholischen Bischof ertheilen werde, ist verfrüht; die bezügliche Festlichkeit wird dem Vernehmen nach nicht vor dem 3. August d. J. stattfinden.

[Einsturz eines Schulsaales während der Prüfung.] In Pensa (Rußland) wurde im Gymnasial-Gebäude eben der feierliche Schlußact des Studienjahres abgehalten, als der Saal, in dem die Feier stattfand, einstürzte. Das Gymnasial-Gebäude ist von einem Privatmann erbaut, aber seit elf Jahren durch Kauf in den Besitz der Krone und seitdem mehrmals reparirt. Der Festsaal befand sich im zweiten Stockwerk. Derselbe konnte 350 Personen fassen; gelegentlich der Preisvertheilung waren 350 Personen versammelt. Kaum waren die Namen der Abiturienten verlesen, als der Saalboden sich senkte und zusammenbrach. Ein Gymnasial-Lehrer, welcher in einer Nebenthüre stand, ward zur Seite geworfen und konnte eine Wärterin mit einem Kinde auf dem Arm retten. Der Gymnasial-Director, der in der Mitte des Saales stand, hielt sich an einem Balken und hatte noch das Gewicht der auf ihn stürzenden Personen zu tragen. Der Inspector des Gymnasiums von Pensa hatte das gleiche Schicksal. Der Gouverneur der Provinz konnte sich im Sturz an einen Balken festklammern und sich, sowie einen Schüler retten. Der Geistliche und ein anderer Schüler retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster, was von den Meisten nachgeahmt wurde, welche in der Nähe der Fenster standen. Vierzig Personen wurden ins Hospital geschafft, von denen 17 schwer verletzt sein sollen. Ein junger Popow, einer der besten Schüler der Anstalt, hat eine Schädelfractur davongetragen und ist demnach in Lebensgefahr. Das Unglück entstand dadurch, daß gleichzeitig alle den Boden tragenden Balken in der Mitte brachen."

Berliner Börse vom 23. Juli 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	4½	140⅛ B.
do. do.	2 M.	4½	139¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56.16 G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	6	— —
Leipzig 300 Thlr.	8 T.	6½	99⅞ G.
London 1 Lst.	3 M.	4½	6.20⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	10 T.	5	79⁵⁄₁₂ B.
Petersburg 100 SR.	3 M.	5	88⅝ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	5	80⅛ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	5	89⅞ B 89⅝ G
do. do.	2 M.	5	89¼ B 89⅛ G

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	100⅝ bz.
dito consolid.	4½	104 G.
dito 4%ige	4	97 bz. B
Staats-Schuldscheine	3½	89⅛ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	125¼ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101 bz.
Pfandbr. Berliner	4½	99⅞ bz.
Pfandbr. Pommersche	3½	81 B.
Pfandbr. Posensche	4	90⅛ G.
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	94⅞ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	94⅛ bz. G.
Rentenbriefe Posensche	4	93⅞ bz. G.
Rentenbriefe Preussische	4	94⅞ bz. B.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	96⅝ B.
Rentenbriefe Sächsische	4	95½ B.
Rentenbriefe Schlesische	4	94⅛ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	109⅞ B.
Baiersche 4% Anleihe	4	111¼ G.
Cöln-Mind. Prämienschein	3½	93 B.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 69¼ B.
Badische 35 Fl.-Loose 39 B.
Braunschw. Präm.-Anl. 23⅝ bz.
Oldenburger Loose 37½ bz.

Louisd'or 109⅞ G.	Dollars 1.11¼ G.
Sovereigns 6.21½ bz	FrmdBkn. 99⅔ bz.
Napoleons 5.10½ bz	Oest. Bkn. 90⅛ bz
Imperials 5.15¼ G.	Russ. Bkn. 80⅛ bz.

Hypotheken-Certificate.

Kündb. Cent.-Bod. Cr.	5	100 G.
Unkünd. dto. (1872)	5	103 bz.
dto. rückbz à 110	5	106 B.
dto. dto. dto	4½	96⅞ bz
Unk. H. d. Pr. B. Crd. B.	5	100 bz. G.
dto. III. Em. dto.	5	99⅛ bz. G.
Kündb. Hyp.-Schuld. dt.	5	95⅛ bz.
Hyp. Anth. Nord-G.-C. B.	5	101⅛ bz.
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	101 bz. B.
Goth. Präm. Pf. I. Em.	5	105¼ bz.
dto. dto. II. Em.	5	103⅝ bz
Meininger Präm. Pfdb.	4	91½ G.
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
dto. Hyp. Crd.-Pfndb.	5	71 G.
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp. B.	4½	100 bz.
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	90 G.
Südd. Bod. Cred. Pfandb	5	100 ⅝ bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	65⅞ bz
do. Papierrente	4⅕	60⅞ bz. G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	93⅞ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	94⅞ bz.
do. Credit-Loose	—	113½ bz.
do. 64er Loose	—	86¼ B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	129⅞ bz.
do. do. 1866	5	130¼ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	85⅝ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	78⅛ G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	75¼ G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	64½ bz. B.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97⅛ bz.
do. do. p. 1885	6	99 bz. G.
do. 5% Anleihe	5	93½ bz. G.
Französische Rente	4	89⅛ bz.
Ital. neue 5% Anleihe	4	59⅞ G.
Ital. Tabak-Oblig.	5	93⅛ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	5	78 bz.
Rumänische Anleihe	6	— —
Türkische Anleihe	5	51⅝ bz.
Ung. 5% St. Eisenb. Anl.	5	74⅞ bz. B.

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99¼ bz.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82⅛ bz.
do. do. VI.	4½	99¼ bz. G.
do. Nordbahn.	5	102¼ G.
Berlin-Görlitz	5	102 G.
dto.	4½	98⅞ B.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	98⅞ G.
do. do. H.	4½	98⅞ G.
Cöln-Minden III.	4	89⅞ G.
do. do. do.	4½	100 G.
do. do. IV.	4	90 G.
do. do. V.	4	90 B.
Halle-Sorau-Guben	5	100⅝ bz.
Hannover-Altenbeken	4½	98½ B.
Märkisch-Posener	5	— —
Ndrschl.-Märkische	4	93 G.
do. do. III.	4	93 B.
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	82 G.
do. C.	4	90 G.
do. D.	4	90 B.
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	100½ bz. B
do. G.	4½	99½ G.
do. H.	4½	100⅞ B.
do.	5	103 B.
do. Brieg-Neisse.	4½	98 G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	90½ G.
do. do.	4½	— —
do. do.	4½	—
do. do.	5	102⅞ B
dto. Stargard-Posen	4	— —
dto. dto. II. Em	4½	— —
dto. dto. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101⅛ G.
Rechte-Oder-Ufer-B.		101⅞ B.
Schlesw. Eisenbahn	4½	96⅞ bz. G.
Chemnitz-Komotau	5	92⅞ bz.
Dux-Bodenbach	5	89⅞ bz G.
Prag-Dux	5	85⅞ G. 85¼ B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	92⅛ G.
do. do. neue	5	89 bz. B.
Kaschau-Oderberg	5	84⅞ bz. G.
Ung. Nordostbahn	5	68⅞ B. 68⅝ G
Ung. Ostbahn	5	65⅛ bz.
Lemberg-Czernowitz	5	67 B.
do. do. II.	5	77½ bz
do. do. III.	5	68 bz G.
Mährische Grenzbahn	5	76⅞ bz B.
Mähr.-Schl. Centralbhn	5	77¼ G.
Kronpr. Rudolph-Bhn.	5	85¼ bz.
Oesterr.-Französische	3	302 bz.
do. do. neue	3	287 bz. B.
do. Obligationen	[illegible]	[illegible]
Warschau-Wien II.	[illegible]	[illegible]
do. III.	[illegible]	[illegible]
do. IV.	[illegible]	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅖	1	4	37⅞ bz G.
Berg.-Märkische	7½	6	4	112⅛ bz
Berlin-Anhalt	18½	17	4	180¼ B.
dto. Dresden	—	5	5	72⅞ bz
Berlin-Görlitz	0	3½	4	107 bz
Berlin-Hamburg	10⅞	12	4	225½ bz
Berliner Nordbahn	—	5	5	47⅞ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	125½ bz
Berlin-Stettin	11⁹⁄₁₀	12⅞	4	153 bz B.
Böhm. Westbahn	8¼	5	5	103 bz B.
Breslau-Freib.	9½	7½	4	113⅞ bz
do. neue	—	—	5	103 bz
Cöln-Minden	11⅕	9⁷⁄₂₀	4	147¼ bz
do. do. neue	5	5	5	108½ bz B.
Cuxhav. Eisenbahn	—	—	6	—
Dux-Bodenbach B.	5	0	5	54¼ bz
Gal. C.-Ludw.-B.	8½	7	5	100½ à 99½ b
Halle-Sorau-Guben	4	0	4	50⅛ G.
Hannover-Altenb.	5	—	5	69 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	70 bz B.
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	71⅞ bz G.
Ludwigsh.-Bexb.	11⅞	11	4	187½ bz B.
Märk.-Posener	0	0	4	49⅛ bz
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	130¼ bz B.
Magdeb.-Leipzig	16	14	4	254⅞ B.
do. Lit. B.	4	4	4	96 b G.
Mainz-Ludwigshaf.	11	11⁶⁄₁₀	4	159 bz
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	96 B.
Oberschles. A. u. C.	13⅞	13⅞	3½	181 bz
do. B.	13⅞	13⅞	3½	159 G.
do. D.	—	—	—	170 B.
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	10	5	202 à 1½ bz
Oester.-Nordwestb.	5	5	5	123⅞ bz
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	112⅞ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42 bz G.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	124¼ bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	69⅞ bz
Rheinische	10	9⅖	4	143 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	35⅛ bz G.
Rumän. Eisenb.	5	3⅗	5	40 bz G.
Schweiz. Westbahn	2	—	4	40⅞ bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100 B.
Thüringer	10⅞	9	4	133⅞ bz
Warschau-Wien	12⅞	—	5	82¼ bz B.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104⅜ bz G.
Berlin Nordbahn	—	5	5	59⅛ bz G.
Breslau-Warschau	5	—	5	30 bz
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	70¼ bz G.
Hannover-Altenb.	5	—	5	81⅞ bz G.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	88⅞ bz G.
Märk.-Posener	1½	0	5	74¼ bz G.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	81⅝ bz G.
dto. Lit. C.	—	5	5	102 bz G.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67¼ [illegible]
Pomm. Centralb.	5	5	5	33½ bz
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	123⅛ bz B.
Rumän. (40% Einz.)	—	—	8	88⅞ bz G.
Saal-Bahn	—	5	5	67⅛ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk.	—	7½	5	82 B.
Allg. Deut. Hand.-G.	—	9¼	5	73 G.
Berliner Bank	15	14	4	89 bz
Berl. Bankverein	16	16	5	110 bz B
Berl. Kassen-Ver.	12⅗	29⁸⁄₁₀	4	282½ bz
Berlin. Hand.-Ges.	12½	12½	4	138⅜ bz G
Berl. Lombard-Bk.	5	11¼	5	62 B.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	90⅛ bz
Berl. Prod.-Makl.-B.	—	8½	5	85 bz
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	42⅞ bz G.
Braunschw. Bank	8½	8⅞	4	115½ bz B.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	10	4	87⅞ bz
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	—
Bresl. Maklerbank	—	30	5	99⅛ B.
Bresl. Makl.-Ver.-Bk	4¼	7	5	92 B.
Br. Prov. Wechslerb.	—	12	4	— —
Brsl. Wechslerbnk.	12	12	4	69⅛ bz G.
Centr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	89 bz B
Coburger Cred.-Bk.	10¼	7¼	4	82⅝ bz B.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	114 G
Darmst. Creditb.	15	15	4	161½ bz
Darmst. Zettelbank	8	7	4	103⅞ bz G.
Dessauer	—	—	fr.	— —
Deutsche Bank	8	8	4	91 bz B.
Deutsche Unionsbk	11½	9½	4	82½ bz
Disc.-Com.-A.	24	27	4	213⅞ bz B.
Genfer Bank	—	—	fr.	37⁄8 bz G.
Genossensch.-Bnk	10⅞	10⅞	4	129½ bz
do. junge	—	—	4	122 G.
Gewb. Schuster u. C.	10⅞	10	4	94 et bz G.
Görlitzer Vereinsb.	—	10	4	— —
Goth. Grundcred.-B.	9	9½	4	105¼ bz G.
Hamb. Nordd. Bk.	12⅗	13⅞	4	145⅞ bz
do. Vereins-Bk.	11½	13⅞	4	122 G.
Hannover'sche do.	5⅗	6⁸⁄₁₀	4	104½ bz
do. Disconto-Bk.	—	5	5	67 bz
Hessische Bank	—	6⅞	4	73 G.
Königsberger do.	11	8	4	76½ bz G
Landw.-B. Kwilecki	14	—	5	70 G.
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	4	162⅛ bz
Luxemburger do.	12	12	4	129¼ bz
Magdeburger do.	5⅘	5⅞	4	106⅞ bz B.
Meininger do.	12	12	4	122⅞ bz
Moldauer Lds.-Bk.	6	4	4	50 B.
Ndrschl. Cassenver.	12	15	5	116 bz G.
Nordd. Grundcr.-B.	8	13⅞	4	97½ bz G.
Oberlausitzer Bnk.	10⅞	8⁸⁄₁₀	4	81⅞ B.
Oest. Credit-Actien	17½	18⅞	5	134 à 30½ b
Ostdeutsche Bank	—	8	4½	87⅞ bz G.
Ostd. Producten-Bk.	—	8½	5	57 B.
Posener Bank	6⅘	6½	4	108⅛ B.
Pos. Prov. Wechslb.	—	8	4	28⅝ bz
Preuss. Bank-Act.	12⁸⁄₁₀	13½	4	180⅛ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	14	15	4	105½ bz
Pr. Central-Bod. Cr.	9½	9½	5	120⅞ bz
Pr. Credit-Anstalt	—	24	4	63 bz G.
Prov.-Wechsler-Bk.	—	7½	5	80 B.
Sächs. B. 60% I. S.	10	12	4	145 bz
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	86¼ bz G.
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	131¼ bz G.
Schl. Centralbank	—	13	5	—
Schl. Vereins-Bank	—	9	5	89 bz
Thüringer Bank	9	14	4	115¼ bz G.
Ver.-Bk. Quistorp.	15	19	5	107⅞ bz
Weimar. Bank	7	8	4	109⅞ et bz G.
Wiener Unionbank	16½	5	5	73
Berl. Eisenb. Bed.-A.	10½	11½	5	158 [illegible]
Märk. Schl. Masch.-G.	—	—	5	49½ bz G
Nordd. Papierfabr.	8¹⁄₁₀	8	5	92⅝ bz
Westend, Comm.-G.	16	17	5	107⅞ bz
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	5	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	5	122 B
Donnersmarkhütte	—	—	5	65⅞ bz G
Königs- u. Laurah.	12¼	—	5	173½ bz
Lauchhammer	7	—	5	90 G.
Marienhütte	—	—	6	98 bz
Minerva	0	—	5	24 G.
Moritzhütte	—	—	5	70 G.
O. Schl. Eisenwerk	—	11	5	65 bz B.
Redenhütte	—	10	5	82⅛ bz G
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	96 bz
Schles. Zinkh.-Act	6	8	5	97¼ bz
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	98½ bz B
Tarnowitz. Bergb.	9	20	5	225 bz B.
Vorwärtshütte	—	—	5	69 bz
Baltischer Lloyd	10	0	5	57 B
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	— —
Bresl. E.-Wagenbau	7	7½	5	74 B.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	79 bz G.
Erdm. Spinnerei	—	9	5	70 bz G.
Görlitzer Eisenb.-B.	0	0	5	62 B
Hoffm's Wag.-Fab.	—	6	5	61 G.
Oberschl. Eisenb.-B.	10	1	5	118⅞ bz G.
Schl. Leinenindust.	6	—	5	104½ bz
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	63 B.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schl. Wollw.-Fab.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Discont 6 pr. Ct.
Lombardzinsfuss 7 pr. Ct.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 118. Pariser do. 92½. Wiener do. 104⅞. Franzosen*) 354½. Hess. Ludwigsbahn 159⅞. Böhmische Westbahn 241½. Lombarden*) 196. Galizier 235. Elisabetbahn 229¼. Nordwestbahn 215. Oregon 21½. Creditactien*) 234. Russ. Bodencredit 86½. Russen 1872 93¼. Silberrente 65½. Papierrente 60¾. 1860er Loose 93¼. 1864er Loose 151. Raab-Grazer 77½. Amerikaner de 82 96⅝. Darmst. Bank 402¼. Deutsch-österr. Bank 90⅞. Prov.-Disconto-Gesellschaft 125⅝. Brüsseler Bank 99⅞. Berliner Bankverein 110½. Frankf. Bankverein 108½. do. Wechslerbank 78. Nationalb. 1020. Meininger Bank 121½. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 120. Continental 104½.

Fest später etwas matter, Creditactien lebhaft, Anlagefonds still, Banken fest, Bahnen vernachlässigt.

Südd. Immobilien-Gesellschaft 113. Hibernia 113½. Ungarische Loose —. Elbthal 165½.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 232, Franzosen 353, Lombarden 196, Silberrente 65⁹⁄₁₆.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 23. Juli, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 1882 96⅝. Credit-Actien 229, —. 1860er Loose 93¼. Franzosen —, —. Lombarden 195, 25. Staatsbahn 351⅞. Silberrente 65⅞. Provinzialdiscont —, —. Darmstädter Bankactien —. Elisabethb. —, —. Meininger —. Hibernia —. Nationalbank —. Deutsch-österr. Bank —. Galizier —. Franz-Josephbahn —, —. Hahn'sche Effectenbank 119⅝. Oesterreich. Nationalbank —. Papier-Rente —, —. Nordwestbahn —, —. Berliner Bankverein —. Creditactien matt.

Dresden, 23. Juli, Nachm. 2 Uhr. Creditactien 132¾. Lombard. 112¼. Silberrente 65⅜. Sächsische Creditb. 86½. Sächsische Bank (alte) 145, do. (junge) 139. Leipziger Credit 161. Dresdener Bank 88. Dresdener Wechslerbank 89. Dresdner Handelsb. 73. Sächsischer Bankverein 77¼. Oesterr. Noten 90⅛. Lauchhammer —. Ziemlich fest.

Hamburg, 23. Juli, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102¾. Oesterreichische Silber-Rente 65½. Credit-Actien 196. do. 1860er Loose 94. Nordwestb. 463. Franzosen 757. Raab-Grazer —. Lombarden 419. Italienische Rente 59¾. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindner —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Vereinsb. 122¼. Hahn —. Laurahütte 173½. Nordd. Bank 146. Commerzbank 100. do. neue —. Provinz.-Disconto-Bank 124. Anglo-Deutsche Bank 81½. do. neue 83¼. Dän. Landmbk. 101. Dortm. Union 120. Wien. Unionbank —. 64er Russ. Priorit. A. 128. 66er Russ. Prior. A. 128. Amerikaner de 1882 92¼. Disconto 4¾ %. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. Schwach.

Hamburg, 23. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco still, auf Termine niedriger. Weizen pr. Juli 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 225 Br., 224 Gd., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 225 Br., 224 Gd., pr. August-September pr. 1000 Kilo netto 227 Br., 226 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo netto 232 Br., 231 Gd. — Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 169 Br., 167 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 162 Br., 160 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 162 Br., 160 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 162 Br., 160 Gd. — Hafer und Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 66½ Br., pr. October pr. 200 Pfd. 66, pr. Mai 67½. Spiritus matt, pr. Juli pr. 100 Liter 100% 51, pr. August-September und pr. Septbr.-Octbr. 50½. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 15, 00 Br., 14, 80 Gd., pr. Juli 14, 60 Gd., pr. August-December 15, 40 Gd. — Wetter: Heiß.

Liverpool, 23. Juli. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 14,000 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische, 12,000 Ballen ostindische.

Liverpool, 23. Juli, Nachmitt. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 B. Fest.

Middl. Orleans 9, middl. amerikanische 8¾, fair Dhollerah 5⅞, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, fair Broach 6, new fair Domra 6³⁄₁₆, good fair Domra 6½, fair Madras 6, fair Pernam 9, fair Smyrna 6¾, fair Egyptian 9⅞.

London, 23. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sehr ruhig, Preise nominell unverändert. Wetter: Sehr heiß.

Glasgow, 23. Juli. [Roheisen.] Mixed numbers warrants 109 Sh. 9 D.

Antwerpen, 23. Juli, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Geschäftslos.

[Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco und per Juli 38½ bez. u. Br., per Septbr. 39⅞ Br., pr. October-December 40¾ bez. und Br., per September-December 40½ bez. u. Br. Ruhig.

Amsterdam, 23. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen still, pr. October 345. Roggen loco unverändert, pr. October 193. Raps pr. October 375 Fl. Rüböl loco 39¼, pr. Herbst 37¾, pr. Mai 39⅛.

Bremen, 23. Juli. Petroleum ruhig. Standard white loco 15 Mark 25 Pf.

[Militär-Wochenblatt.] v. Lengefeld, Maj. vom Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84, in das 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69, v. Winning, Major vom 7. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 69, in das Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84, versetzt. v. Parry, Maj. und etatsm. Stabsofficier vom Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15, Cleve, Maj. und Esc.-Chef vom 1. Westphäl. Hus.-Regt. Nr. 8, als etatsm. Stabsoff. in das Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15 versetzt. v. Köppen, Port.-Fähnr. vom 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59, zum Sec.-Lt., v. Siegroth, Sec.-Lt. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7, z. Pr.-Lt., Rivinus, Pr.-Lt. vom 2. Pos. Inf.-Rgt. Nr. 19, zum Hauptm. und Compagnie-Chef, v. Lavergne-Peguilhen, Serno, Sec.-Lts. von dems. Regt., zu Pr.-Lts., v. Treu, Pr.-Lt. vom 2. Leib-Hus.-Regt. Nr. 2, zum Rittm. und Esc.-Chef, Mießner, Vice-Feldw. vom 1. Bat. (Sprottau) 1. Niederschles. Landwehr-Regts. Nr. 46, z. Sec.-Lt. der Res. des 4. Pos. Inf.-Regts. Nr. 59, Zahn, Pr.-Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Liegnitz) 2. Westpr. Landw.-Regt. Nr. 7, zum Hauptm., Pflug, Vice-Wachtm. vom 2. Bat. (Samter) 1. Pos. Landw.-Regts. Nr. 18, zum Sec.-Lt. der Res. des Pos. Ulan.-Regt. Nr. 10, — befördert. v. Zaluskowski, Hauptm. von der Inf. des 2. Bats. (Kosten) 3. Posenschen Landwehr-Regiments Nr. 58, zum Compag.-Führer ernannt.

Die Oranienburger Actien-Gesellschaft,

für welche ich zu Fabrikpreisen den Verkauf ihrer anerkannt vorzüglichen

Dungmittel

übernommen habe, offerirt noch zu den bisherigen billigen Notirungen.

Ich empfehle den Herren Landwirthen im Wesentlichen hochgrädiges 5—6 pCt. stickstoffhaltiges aufgeschlossenes Knochenmehl, gedämpftes Knochenmehl, Mejillones, Ammoniak, Kali, Knochenkohlen und Knochenaschen. Superphosphate und Schwefelsäure unter Garantie des Gehaltes und stehe mit Proben und Preisverzeichnissen gern zu Diensten.

Die Analysen werden gratis durch den vereideten Chemiker Herrn Dr. Hulwa hierselbst besorgt. [2402]

Franz Darré in Breslau,

Tauenzienplatz 3a.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das heut früh 5 Uhr erfolgte Hinscheiden unseres hochverehrten Chef's

Herrn Georg Müller

ergebenst anzuzeigen. [2585]

Sein biederer Charakter, ein stets wohlwollendes Entgegenkommen und seine Herzensgüte sichern ihm bei seinem dankbaren Personal ein ehrendes und dauerndes Andenken.

Das Personal der Firma Carl Gustav Müller.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 Uhr starb mein geliebter Sohn **Georg**, was ich hierdurch betrübtesten Herzens anzuzeigen mir erlaube.

Beerdigung Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Rossmarkt Nr. 13, nach dem Gräbschener Kirchhofe.

[2584] **Carl Gustav Müller.**

Ein fein gebildetes Mädchen, sucht Stellung als Gesellschafterin, Stütze od. Pflegerin älterer Damen. — Gefällige Off. werden unter A. B. Breslau, poste rest. erb.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.